

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender



Schusswaffen

Gewehrkonzepte (5): Jeff Cooper's Scout Rifle

1.000 Schuss später: IWI Masada in 9x19

Ausbildung & Taktik

Defense Week Revival: Der Surgical Speed Shooting

Standardübungen (26): Der 100-m-Simulationsdrill

Zubehör

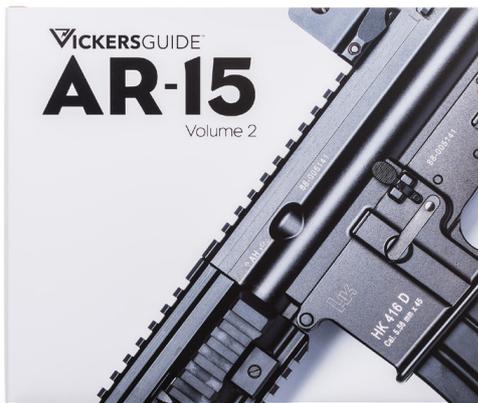
90er-Jahre Flair: Garmin Instinct Tactical

Klapp(er)schlange: Cobra-Schaft von FAB Defense



VICKERSGUIDE™

Vickers Guide AR-15 Vol. 2 & 1911



Der US-amerikanische Schießausbilder und Waffenexperte Larry Vickers veröffentlichte in 2016 den Pilotband zu einer Fachbuchreihe; dem Vickers Guide. Im ersten, mittlerweile ausverkauften, Teil stellte er die amerikanischste aller Pistolen vor: Die 1911. (Eine 2. Auflage ist erhältlich.)

Im Folgeband widmet sich Larry Vickers einer weiteren Legende des Waffenbaus: Dem AR-15. Aufgrund der Fülle an Informationen wird es zum AR-15 zwei Bände geben. Volume 1 und Volume 2, welcher ab sofort erhältlich ist.

Alle Bücher werden ein einheitliches Querformat von 33 cm mal 28 cm haben und jedes wird exakt 352 Seiten dick sein. Die hohe Papierqualität resultiert in einem Gesamtgewicht von 2,9 kg. Die Fotos erheben künstlerischen Anspruch. In Europa wird es jeweils nur eine sehr limitierte Stückzahl geben. Alles in allem werden die Bücher der Reihe Vickers Guide schnell zu begehrten Sammlerobjekten avancieren.

Exklusiv, in Zusammenarbeit mit der Akademie 0/500, bei SIERRA-313 erhältlich.

Vickers Guide 1911 & AR-15 Volume 2 von Larry Vickers, James Rupley

Hardcover, 352 Seiten

Format: 33 cm x 28 cm x 3,3 cm

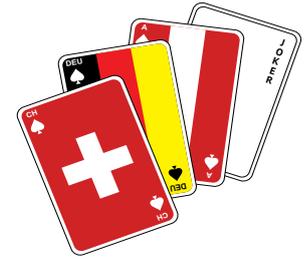
2. Auflage, Mai 2017

Gewicht: 2,9 kg

Preis: 99 Euro

Bezug über www.sierra-313.de





Das Wesen einer Hausmitteilung - Ist sie zu hart, bist Du zu weich

Die beste Hausmitteilung ist die, die Aufsehen erregt. Die polarisiert. Die nicht Eitelkeiten streichelt, sondern den Stachel ins Fleisch treibt. Die von Internetanonymlingen zerrissen wird. Von den Zukurzgekommenen. Von den Feinden der freien Meinungsäußerung.

Eine Hausmitteilung, die kein Aufsehen erregt, hätte auch nicht geschrieben werden müssen. Das ist das Wesen einer Hausmitteilung. Die Waffenkultur bleibt sich auch im neunten Jahr des Bestehens diesen Rules of Engagement treu.

Farblose, weichgespülte Editorials gibt es bei anderen Magazinen zu Hauf. Der Leser nimmt sie zur Kenntnis, nickt zustimmend mit dem Kopf und ... blättert weiter.

Wem nicht passt, was hier publiziert wird, der verzichtet einfach auf das Herunterladen, geht zum Bahnhofskiosk und kauft sich ein Bezahlmagazin. Fertig, Ab. Problem gelöst. Seelenfrieden wieder hergestellt.

Als Herausgeber von Die Waffenkultur und Verantwortlichem für die Hausmitteilung ist es nicht mein Auftrag, etwas zu schreiben, was auf Zustimmung bei der breiten Masse trifft. Die 50 Leute, die Waffenkultur deshalb nicht mehr lesen, sind belanglos. Die zehn neuen Leser, die es genau deswegen tun; auf die kommt es an.

Ich wünsche eine Lektüre mit waffenkulturellem Erkenntnisgewinn.

Euer Henning Hoffmann
(Herausgeber)



Seite 3 - Hausmitteilung

6 Gewehrkonzepte (5): Jeff Cooper's Scout Rifle



10 1.000 Schuss später: IWI Masada in 9x19



14 Defense Week Revival: Der Surgical Speed Shooting

18 Distressed: PHX-15 von schreiterer.com

22 Trainingslehre (4): Die Inkompetenzmatrix

23 Buchvorstellung: The CSAT Way von Paul Howe

24 Standardübungen (26): Der 100-m-Simulationsdrill



26 90er-Jahre Flair: Garmin Instinct Tactical

30 Klapp(er)schlange: Cobra-Schaft von FAB Defense

34 Der Aufpasser: Sentinel MID Boots von Helikon-Tex



38 Taktische Transporteure: Neuheiten von Tasmanian Tiger

42 Recht: Standardmagazin-Verbot

43 Vorschau & Impressum



DIRECT ACTION®

HALIFAX®

BACKPACK

Hergestellt aus Laminat und Cordura® 500D

•
Schnellverschlüsse an Zahnspangen

•
Innen mit Velourbezug zum Anbringen von zusätzlichem Zubehör



WWW.DIRECTACTIONGEAR.COM



Mossberg fertigt auf der Grundlage des MVP Patrol Rifle das MVP Scout – auch Ruger, Savage Arms und Remington haben Interpretationen im Portfolio (Foto: Eric Conn)

Jeff Cooper's Scout Rifle

Von Christian Väth

Kannst du nur ein Gewehr besitzen, dann muss es ein Scout Rifle sein. Diesem Grundgedanken der Legende Jeff Cooper folgt ein viel diskutiertes Gewehrkonzept

Die Idee ein Gewehr zu führen, das für jede Situation und Entfernung geeignet ist, scheint so alt wie die Waffentechnik zu sein. Ein leichtes Universalgewehr mit akzeptabler Reichweite und langer Lebensdauer ist technisch in vielerlei Hinsicht möglich. Der Vater der vier Sicherheitsregeln hatte aufgrund dieser Möglichkeiten die Vision eines Jedermann-Gewehrs. Leistungsstark, einfach zu warten & handhaben, präzise, zuverlässig, leicht und günstig sollte es sein. Das eine Gewehr, das man haben sollte. Oder nach einem Originalzitat: „If a job cannot be done by a scout rifle [...], the only thing to fall back on is a tank.“

Taktisches Problem

Nach Cooper sollte das Universalgewehr des freien Bürgers gleichermaßen für Jagd, Selbstverteidigung und Training geeignet sein. Dabei betonte er immer wieder, wie



Jeff Cooper's Vorliebe für kompakte Zielfernrohre nach dem Prinzip des „extended eye relief“ wurde angeblich durch das ZF 41 der Standardwaffe der Wehrmacht inspiriert (Foto: BA-Bild 101I-455-0013-37)



Auf der Gunsite Ranch wurde eine ganze Reihe Versuchswaffen konfiguriert: Besonders bekannt ist dieses Scout II „Sweetheart“ – es diente als Basis für die Steyr-Konstrukteure (Foto: Gunsite Academy)

wichtig geringes Gewicht und kompakte Abmessungen seien, um die Waffe mit möglichst geringer Anstrengung über lange Zeiträume tragen zu können. Der schnelle und präzise Erstschusstreffer spielte in diesem Anwendungsspektrum eine herausragende Rolle. Neben diesen Merkmalen machte der ehemalige Marineinfanterieoffizier stets auf das „System“ Scout aufmerksam, dass neben dem Gewehr auch den Schützen mit einbezog. Er sollte neben einer solchen Waffe vor allem bestimmte Fähigkeiten besitzen, die über die reine Schießausbildung hinausgingen: So zum Beispiel Geländebeurteilung, Orientierung und Beobachtung.

Konzeptentwicklung

In Ausgabe 52 wurde mit dem Karabiner bereits ein Kompaktgewehrtyp behandelt. Aufgrund ihrer kürzeren Lauflänge bezeichnete der Altmeister diese Waffen auch als „reduced rifles“. Sie dienten als Ausgangspunkt für seine Scout-Idee. Im Gegensatz zu vielen anderen Gewehrkonzepten war der Ansatz des Scout Rifle nie an irgendwelche Behördenanforderungen gebunden. Vielmehr sollte es die eine Waffe für den ländlich lebenden freien Mann sein – der „American Dream“ unter den Gewehren. Dieser Herkunft entsprechend sollte es schnelle Erstschusstreffer in einem großen Entfernungsbereich ermöglichen, schnelle Schussfolgen hingegen waren irrelevant: „You may need single hits not volume fire.“ Im Dezember 1983 hielt Cooper auf seiner Gunsite Ranch die erste Scout Rifle Conference mit einem erlesenen Ausbilderkreis ab. Das Ergebnis waren die ersten Parameter für ein solches Universalgewehr. Das Gewicht sollte drei Kilogramm (6.6 pounds) und die Länge einen Meter (39.4 inches) nicht übersteigen. Die Gewichtsangabe bezieht sich auf das komplette, aber ungeladene Waffensystem. Ein Zielfernrohr mit geringer Vergrößerung sollte vor der Magazinaufnahme so niedrig wie möglich montiert werden. Das Kaliber wurde mit .308 Winchester angegeben. Als Funktionsprinzip war und ist das Repetiergewehr



Das Mannlicher Scout ist der Vorreiter unter den kommerziellen Scout Gewehren und überzeugte auch Cooper (Foto: Richard Mann)

unumgänglich, vorzugsweise mit einem Mauser-System. Ein synthetischer Schaft sollte für Langlebigkeit und eine Gewichtsreduzierung sorgen. Das Gewehr durfte keine reflektierenden Teile aufweisen. Dies sind alle Faktoren, die 1983 festgelegt wurden. Es folgten weitere Konferenzen mit wechselnder Zusammensetzung und teilweise zweifelhaften Forderungen (zum Beispiel Zweibein). Auch Cooper widersprach sich in Details über die Jahre selbst. Da es sich bei diesem Gewehrkonzept schon immer mehr um ein Ideal als ein existierendes Produkt handelte, sind auch die Aussagen der Legende nicht als heilige Predigten zu sehen. Er bezeichnete sein Gewichts- und Größenlimit der Waffe selbst als „point of departure“ - ein Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen. Die Konferenzen finden bis heute statt und werden von zahlreichen Größen der Schießausbildung frequentiert.

Technik

Jeff Cooper favorisierte robuste Zielfernrohre mit vergleichsweise geringer Vergrößerung. Diese wurden aus zwei Gründen weit vorne montiert: Zum einen konnte die

Waffe so einfach im Bereich des Verschlusses gegriffen und lange getragen werden - auch ohne Trageriemen. Zum anderen bricht diese Positionierung den üblichen Tunnelblick beim Schießen mit Zielfernrohren auf und ermöglicht es dem Schützen, mit beiden Augen geöffnet zu feuern. Zusätzlich sollte immer eine Eisensivierung vorhanden sein, um dem universellen Charakter des Gewehres Rechnung zu tragen. Neben der traditionell gewählten Patrone .308 Winchester, ist heutzutage ein System in 6,5 Millimeter Creedmoor mit all seinen Vorteilen eine sehr sinnvolle Option. Das erste „serienmäßig“ gefertigte Scout Rifle war und ist das Mannlicher Scout von Steyr. Im Dezember 1990 besuchte Ulrich Zedrosser, Chief of Design bei Steyr-Mannlicher, Jeff Cooper’s Gunsite-Komplex. Dort beobachtete er die Gewehrkurse und begutachtete die bisherigen Eigenbauansätze. Erst sieben Jahre später ging die realisierte Steyr-Interpretation des Konzeptes in die Produktion. Vor allem mit Beginn der 2000er Jahre folgten weitere Hersteller – hier ist vor allem das Ruger GSR (Gunsite Scout Rifle) hervorzuheben. Dieses Gewehr



Eine Eisenvisierung gehört genauso zu den Kernmerkmalen dieses Gewehrkonzeptes, wie der freie Zugriff auf den Verschluss (Foto: Richard Mann)

wurde in verschiedenen Waffenkulturausgaben bereits beschrieben (Ausgaben Nr. 1, 19 und 39). Mit sinkenden Preisen und steigender Zuverlässigkeit kam auch die Frage auf, ob ein Halbautomat ebenfalls ein Scout Rifle sein kann. Die Einfachheit und geringe Störanfälligkeit des Repetierers und das naturgemäß höhere Gewicht eines Selbstladers in der vorgesehenen Kalibergruppe schließen diese Möglichkeit allerdings aus.

1983 fand die erste Scout Rifle Conference statt

Der Scout-Test

Richard Mann entwickelte eine Übungskombination, in denen der Schütze Anforderungen abrufen muss, die Jeff Cooper über die Jahre definiert hat. Fortgeschrittene Anwender können so ihr Gewehr auf die Tauglichkeit als Scout Rifle überprüfen. Die Übungen sind als Experiment zu sehen, nicht als Wettkampf. Der gesamte Ablauf

wird dreimal wiederholt, um eine gewisse Vergleichbarkeit zu erreichen. Als Zielmedium für alle Teilübungen dient ein Kreis mit 15 Zentimetern Durchmesser. Die Ergebnisse werden notiert.

1.) Snap Shot: Aus der Bereitschaftsposition Low Ready werden so schnell wie möglich drei Treffer im Ziel platziert (25 Meter, Ziel: Kreis mit 15 Zentimetern Durchmesser). Um die Anforderungen von Cooper zu erfüllen muss der erste Treffer nach 1,5 Sekunden sitzen. Drei Wiederholungen.

2.) Worst Case: Der Schütze steht auf 45 Metern (50 yards) Entfernung zum Ziel mit seinem Gewehr in einer Hand und einer Patrone in der Hand in Bereitschaft. Magazine dürfen nicht genutzt werden. Anstatt des Zielfernrohres muss die Eisenvisierung genutzt werden. Mit Übungsbeginn kniet oder hockt der Schütze sich hin, lädt seine Patrone und schießt. Drei Wiederholungen.

3.) Shoot and Load: Der Schütze befindet sich 69 Meter (75 yards) von seinem Ziel entfernt und wechselt mit Übungsbeginn aus dem Stand in die Schießposition Sitzend geschlossen. Er gibt einen Schuss ab und lädt nach. Dabei ist ihm freigestellt, ob er ein neues Magazin einführt oder eine einzelne Patrone lädt. Danach gibt er einen zweiten Schuss ab. Drei Wiederholungen.

4.) Prone Precision: Der Schütze steht in 91 Metern Entfernung (100 yards) zum Ziel. Für diese Teilübung wird in eine liegende Schießposition gewechselt und ein Schuss abgegeben. Drei Wiederholungen.

Wer den gesamten Test wie vorgesehen dreimal wiederholt (neun Wiederholungen je Teilübung) benötigt 63 Patronen. Der Übungsablauf ist bewusst nicht auf größere Entfernungen gestaltet, um ihn für die breite Masse der Anwender auch durchführbar zu machen. Wer seine Fähigkeiten mit



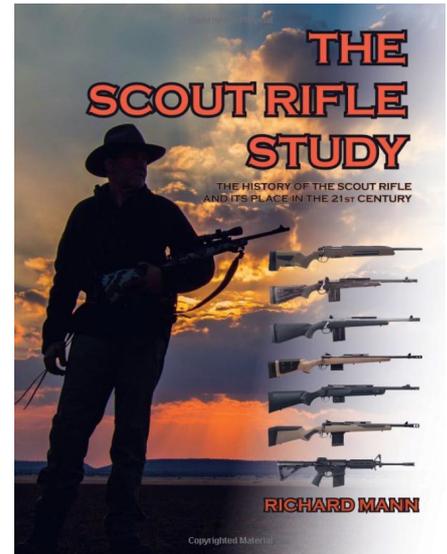
verschiedenen Gewehren vergleichen will, kann die Zeit für jede Teilübung addieren. Jeder Fehlschuss entspricht einer Strafzeit von zehn Sekunden. Die daraus resultierende Gesamtzeit dient als Vergleichswert für die Leistungsmöglichkeiten des Schützen mit diesem Gewehr. Der Test fordert den Schützen in den Bereichen Treffen (vier Grundfertigkeiten) und Handhabung (effiziente Schießtechnik).

Der Scout-Schießtest ist ein Experiment - kein Wettkampf

Fazit

Die Essenz eines Scout Rifle ist seine leichte Handhabbarkeit aufgrund des reduzierten Gewichts. Es kann alles leisten, was ein Standardgewehr vermag, ist dabei jedoch leichter und kompakter. Wer denkt, Gewicht sei ein nachrangiger Faktor, der hat schlicht noch nicht lange genug mit einem geladenen Gewehr gelebt. Das letzte Wort überlassen wir dem Altmeister selbst und zitieren aus seinen persönlichen Aufzeichnungen (1998):

1. The most important thing about the scout is that it is a general-purpose rifle.
2. The most outstanding characteristic is handiness.
3. It is light, compact and friendly.
4. It will put 'em where you point 'em from arm's length out to a range for any sensible attempt.
5. The essential characteristics of the scout rifle are compactness and what may be called shootability.
6. It is easy to carry, convenient to pack into a boat, car or airplane, powerful enough for any targets short of pachyderms, and easily provisioned throughout the world.
7. It is ideally adapted to the snapshot, and quite able to group well into the vital zone of a 200-pound target out to around 400 paces under field conditions.
8. When it comes to kicking and climbing, and running and jumoping, leaping in and out of hunting cars, and quick selection of position, the scout begins to shine.“



Literaturempfehlung

The Scout Rifle Study von Richard Mann, ISBN 978-1983512544, ca. 38 Euro

ST. PÖLTEN DEFENSE WEEK REVIVAL 2021 MIT AKADEMIE 0/500



Die Combat Week und später die Defense Week waren die jährlichen Gastspiele von US-Trainer Andy Stanford im Niederösterreichischen St. Pölten mit seinen legendären Kursformaten „Surgical Speed Shooting“, „Tactical Dynamics“ und „Pistolcraft Point Blank“

In 2021 wird Akademie 0/500® diese Tradition mit dem 2-Tages Kurs Surgical Speed Shooting und dem dreitägigen Robust Pistol Management® in (+)-Ausführung fortsetzen

7. und 8. Juli 2021: Surgical Speed Shooting (Mittwoch / Donnerstag)

9. bis 11. Juli 2021: RPM+ (Freitag bis Sonntag)

Zusatztermin: 27. bis 29. August 2021: RPM+ (Freitag bis Sonntag)

Investition

Surgical Speed Shooting: 580 Euro
Robust Pistol Management®: 690 Euro

Nur striker-fired Pistolen (Schlagbolzenschloss). Keine SA oder DA/SA Pistolen
Surgical Speed Shooting: Module Pistole 1 und 2 plus einige Extras
RPM+: Mindestteilnahmevoraussetzung Kurs Pistole 2 oder RPM-Wiederholer

ANMELDUNG ÜBER WWW.0-500.ORG



Die Masada erfüllt den 100-Meter-Standard

Von Henning Hoffmann

Masada: 1.000 Schuss später

Seit ihrem Debut im Mai 2020 absolvierte die Masada eintausend Schuss. Sie entpuppt sich, wie erwartet, als solide Gebrauchswaffe und arbeitet störungsfrei und mit hohem Präzisionspotential

Seit Ihrer Erstvorstellung in Ausgabe 52 absolvierte die Masada einige Schießkurstage mit insgesamt etwa eintausend Schuss. Die Waffe wurde dabei zwischenzeitlich weder gereinigt noch geschmiert. Als Vertreterin der Kategorie „Moderne Gebrauchswaffe“ sollte die Masada Reinigungsintervalle von eintausend Schuss problemlos überstehen. Was sie auch tat. Gleichwohl ist es nicht erstrebenswert, eine Schusswaffe mit überlangen Reinigungsintervalle zu malträtieren.

Eigenpräzision

Ein praxisorientiertes Testverfahren, ob eine Schusswaffe über ausreichend Eigenpräzision verfügt, kann der 100-Meter-Simulationsdrill sein. Aus fünf Meter Entfernung werden zehn Schuss abgegeben. Die Schussgruppe sollte sich am Ende mit dem Daumen abdecken lassen. Gelingt das, ist die Pistole geeignet, auf einhundert Meter ein Mannziel zu treffen. Über ein höheres Präzisionspotential muss eine Kurzwaffe



Feldmäßig zerlegt. Verschmutzung nach eintausend Schuss



Verschussbaugruppe zerlegt. Vermutlich hätte die Waffe noch weitere tausend Schuss störungsfrei gearbeitet



Schlagbolzenbaugruppe zum Reinigen zerlegt



Auch das Griffstück lässt sich mit wenigen Handgriffen zerlegen und reinigen

nicht verfügen. Anders ermittelte Streukreise haben bestenfalls nur theoretische Aussagekraft.

Die Masada jedenfalls erfüllt den 100-Meter-Standard.

Der Masada-Abzug besitzt eine angenehme Charakteristik

Abzug

Als eine striker-fired Pistol verfügt die Masada über das typische Schlagbolzenschloss moderner Gebrauchspistolen. Obwohl das Prinzip herstellerübergreifend identisch ist, unterscheiden sich die Abzugscharakteristiken der einzelnen Modelle mitunter deutlich.

Die Masada besitzt einen relativ langen Abzugsrückweg. Bedeutet, der Schütze hat nach dem Schuss einen verhältnismäßig weiten Weg bis zum Trigger-Reset-Punkt; der automatischen Abzugsrückstellung; zu gehen. Das ist weder negativ noch positiv zu bewerten. Es ist einfach nur ein Merkmal, mit dem der Anwender arbeiten muss.

Darüber hinaus besitzt der Masada-Abzug eine angenehme Charakteristik, mit der Anwender schnell Vertrautheit gewinnen können.

Reinigung

Der Verschmutzungsgrad ist typisch für eintausend Schuss. Vermutlich hätte die Waffe noch weitere eintausend Schuss störungsfrei gearbeitet. Das weiterführende Zerlegen von Verschluss- und Schlagbolzenbaugruppe ist daher ehestens nach zwei bis dreitausend Schuss erforderlich.

Die Abzugseinheit lässt sich ebenfalls einfach zerlegen. Dazu wird der Zerlegehebel nach links aus dem Griffstück gezogen und die komplette Abzugseinheit noch oben entnommen. Das Griffstück selbst ist kein wesentliches Waffenteil. Es kann, farblich je nach Wochentag oder an das Outfit des Schützen angepasst, getauscht werden.

Wer an der Abzugseinheit nach polierten Flächen sucht, sucht vergebens. Alle Metallteile, die keinen wesentlichen Einfluss auf die Funktion der Waffe haben, sind gebrauchorientiert-robust gehalten. Die Konstrukteure haben auf Maximale Funktionalität Wert gelegt.

Fazit

Wie vermutet entpuppt sich die IWI Masada als eine solide Gebrauchswaffe ohne Anlass zur Kritik. Im erweiterten Lieferumfang sind je nach Kundenwunsch drei Magazine, Kydex-Magazintaschen und Kydex-Holster inkludiert.

Service

Importeur www.fenix.de

Hersteller <https://iwi.net/masada/>

Technische Daten

Modell: Masada™

Hersteller: Israel Weapon Industries (IWI)

Europa-Importeur: Fenix GmbH, Hückelhoven, DEU

Waffenart: Selbstladepistole mit Schlagbolzenschloss

Kaliber: 9 mm Luger (9x19)

L x B x H: 185 x 31 x 135 Millimeter

Lauflänge: 104 Millimeter

Visierlinie: 160 Millimeter

Abzugssystem: striker-fired (Schlagbolzenschloss)

Abzugsgewicht: je nach Ausführung 2,5 kg bis 3,2 kg

Gewicht: 675 Gramm (ohne Magazin)

Magazinkapazität: 17 Patronen

EVP: 699 Euro

SCHIESSKURSE MIT AKADEMIE 0/500®

AKADEMIE 0/500

Seit Ende 2007 bietet Akademie 0/500 in regelmäßiger Folge und bundesweit Schießkurse an. Die Lehrinhalte aller Kurse folgen dabei internationalen Standards. Ziel ist, dem Privatwaffenbesitzer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eine qualitativ hochwertige Schießausbildung zukommen zu lassen.



TERMINE 2020 / 2021

Melle (b. Osnabrück)

3. September 2020 (Pistole 1)
4. bis 6. September 2020 (Robust Pistol Management®)

Königs Wusterhausen

12. September 2020 (Pistole 1)

Bocholt

17. September 2020 (Pistole 1)
18. September 2020 (SL-Gewehr 1)
19. + 20. September 2020 (Gewehrkurs CCO)

Tschechien

24. September 2020 (Pistole 1+)
25. + 26. September 2020 (Flinte Homedefense)

Schweiz

8. Oktober 2020 (SL-Gewehr 1)
9. + 10. Oktober 2020 (Gewehrkurs CCO)

Ismaning

16. Oktober 2020 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
17. Oktober 2020 (Pistole 1)
18. Oktober 2020 (Pistole 2)

Heusenstamm

23. und 24. Oktober 2020 (Surgical Speed Shooting - Pistole 1&2)
25. Oktober 2020 (Pistole 4 – Ergänzung zum SSS)

Schweinfurt

30. Oktober 2020 (SL-Gewehr 1)
31. Oktober 2020 (Urbane Sniper Konzepte 9 bis 13 Uhr)
31. Oktober 2020 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)

Schweiz

9. bis 12. November 2020 (ZF1000)
(Teilnahmebedingungen beachten)

Ismaning

15. November 2020 (Pistole 1)

Ismaning

27. November 2020 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
28. November 2020 (Pistole 1)
29. November 2020 (Pistole 2)

Heusenstamm 2021

16. und 17. Januar 2021 (Surgical Speed Shooting - Pistole 1&2)

REFERENZEN



Pat McNamara von TMACS:

"Henning has a firm grip (pun intended) on the fundamentals and the ability to convey a thought that is palatable to the intended recipient. His skills and calm demeanor are what one would hope for when seeking firearms instructions. He is capable of working with a diverse skill set disparity, therefore, regardless of your capability level, you will no doubt see an increase in your marksmanship prowess."



Paul Howe von Combat Shooting and Tactics (CSAT):

"Henning will provide you with an exceptional class and training experience."

www.combatshootingandtactics.com

Buchung und weitere Informationen unter:

WWW.0-500.ORG



„Man muss einmal bei Dunkelheit geschossen haben, um den Nachteil der Dunkelheit für sich in einen Vorteil zu verwandeln.“ Andy Stanford: Ein Lehrmeister mit viel Fachwissen und Geduld (Aufnahme aus dem Jahr 2006)



Von Henning Hoffmann

„Ich weiß, was Du letzten Sommer getan hast!“

Vor genau 20 Jahren kam der US-Trainer Andy Stanford erstmals nach Österreich, um Schießkurse abzuhalten. Die Veranstaltung sollte unter der Bezeichnung „Combat Week“ Furore machen und fortan jährlich stattfinden. Mit Rücksicht auf die Außenwirkung wurde sie zwischenzeitlich in „Defense Week“ umbenannt

Jedes Jahr im Sommer folgten Dutzende Waffenbesitzer, ob privat oder behördlich, dem Ruf der Combat Week. Anfangs wurde diese einwöchige Schießveranstaltung in Brunn am Gebirge abgehalten, später in St. Pölten, ebenfalls in Niederösterreich. Publikum aus ganz Europa war vertreten. In manchen Jahren reisten Teilnehmer sogar aus Irland an.

Im Kursprogramm von Andy Stanford war der Surgical Speed Shooting das Flaggschiff. Dieser 2-tägige Pistolenkurs wurde in jedem Jahr durchgeführt. Im jährlichen Wechsel fanden die Aufbaumodule Point Blank Pistolcraft oder Tactical Dynamics statt. Mit dem Surgical Speed Shooting wurde die Basis für eine professionelle Waffenhandhabung gelegt. Für viele Teilnehmer war dieses Kursmodul der Augenöffner, wie einfach es sein kann, mit einer Pistole präzise und zugleich schnelle Treffer anzubringen.



Die typische Grifftechnik an einer Pistole, wie sie durch Rob Leatham, Andy Stanford u.a. entwickelt wurde

Andy Stanford gilt als einer der großen Pioniere des 20. Jahrhunderts

Geschichtlicher Exkurs

Obwohl Andy Stanford ein Meisterschüler von Jeff Cooper war, beschritt er mit dem Surgical Speed Shooting in den 1980er-Jahren völlig neue Wege in Bezug auf Schießtechnik. Was zur damaligen Zeit durchaus als revolutionär bezeichnet werden kann.

Die Ausbildung unter Jeff Cooper auf der Gunsite Range war damals, so wie heute immer noch, geprägt von Schießpositionen mit außerordentlich verriegelten Körperhaltungen. Diese Schießtechnik sollte als „Modern Technique“ in die Geschichte eingehen. Sie war in gewisser Weise eine Weiterentwicklung des Weaver Stance.

Stanford verstand, dass dynamische Szenarien im Kampf mehr Flexibilität forderten und eine Schießtechnik mit übertriebener Körperspannung kontraproduktiv war. Andy Stanford gilt zu Recht als einer der großen Pioniere bei der Entwicklung moderner Schießtechniken im 20. Jahr-



Die Nachladeposition, wie sie durch Stanford gelehrt wurde: Die Waffe befindet sich auf Augenhöhe, das Ziel wird durch den Abzugsbügel fixiert (Aufnahme aus dem Jahr 2009)



Der 4-stufige Ziehvorgang beginnt mit Position 1: Schusshand an der Waffe, Unterstützungshand am Oberkörper fixiert



Mit Position 2 erklärt sich die Bedeutung der fixierten Unterstützungshand



In Position 4 sind die Arme gestreckt. Der Schütze hat ein Visierbild vor sich.

hundert. Das Resultat war in den 1980er-Jahren die sog. Isosceles Schießtechnik, welche heute besonders im Sportschützenbereich ausschließlich auf den Wortsinn des „gleichschenkligen Dreiecks“ reduziert und damit grundsätzlich fehlinterpretiert wird.

Kurskonzept

Der Surgical Speed Shooting ist als 2-Tageskurs konzipiert. Die Teilnehmer werden bei Null abgeholt und innerhalb von zwei Tagen dazu gebracht, schnelle und präzise Treffer anbringen zu können. Darüber hinaus erhalten sie ein Grundverständnis für den verteidigungsorientierten Gebrauch einer Schusswaffe. Im theoretischen Lernblock zu Beginn des Kurses ging Andy daher auch mit angemessener Ausführlichkeit auf die Sieben Prinzipien der Selbstverteidigung nach Jeff Cooper ein sowie auf „Ayoob's Priorities“.

Ayoob's Priorities

Masad Ayoob, geboren 1948, pensionierter Polizist, Schießausbilder und Autor für mehrere US-amerikanische Waffenmagazine formulierte vermutlich zu Beginn der 1980er-Jahre seine „Priorities of Survival“. Diese waren:

- 1) Mental Awareness and Preparedness,
- 2) Proper Use of Tactics,
- 3) Skill with Emergency Equipment und
- 4) Selection of Emergency Equipment.

Vereinfacht bezeichnet wird diese Pyramide heute mit:

- 1) Mindset
- 2) Tactic
- 3) Skill
- 4) Gear bezeichnet



Aus Position 2 heraus könnte im Ernstfall Wirkung ins Ziel gebracht werden

Mit dieser modellhaften Unterteilung wird dem Anwender ein Instrument an die Hand gegeben, das die Analyse von Defiziten im eigenen Umfeld erleichtert. Das Equipment, also die Ausrüstung, nimmt dabei bewusst eine nachgeordnete Priorität ein. Der Verstand im Sinne von Wahrnehmungsfähigkeit und Handlungsbereitschaft hingegen, bildet die höchste Priorität ab. Eine Schusswaffe als typischer Ausrüstungsgegenstand im Verteidigungskonzept, muss nur drei Kriterien erfüllen. Um es mit den Worten von Andy Stanford zu sagen: Sie muss vorhanden sein, sie muss zuverlässig sein und ihrem Zweck einigermaßen entsprechen. Mit Betonung auf einigermaßen.

Sieben Prinzipien der Selbstverteidigung
Ebenso wurden im Theorieblock die Sieben Prinzipien der Selbstverteidigung thematisiert. Altmeister Jeff Cooper hat darin sieben Charaktereigenschaften herausgearbeitet, die in Verteidigungssituationen zum Tragen kommen und damit ein zeitloses Konzept geschaffen. Niedergeschrieben hat er das 1989 im gleichnamigen und 46 Seiten starken Büchlein. Jeder Waffenbesitzer sollte dieses Büchlein sein Eigen nennen und es in regelmäßigen Abständen selbstreflektierend lesen.



Das Schießen aus der Position zwei des Ziehvorgangs gehörte zum Ausbildungsumfang im Surgical Speed Shooting (Aufnahme aus dem Jahr 2007)



Jeder Schießkurs mit Andy Stanford endete mit einer Gesangsdarbietung begleitet vom Zerrwanst

Praxis

Im praktischen Teil der Ausbildung vermittelte Andy Stanford konsequent die durch ihn mitentwickelte Schießtechnik des Isosceles. Neben ihm waren es auch Ausbildergrößen wie Rob Leatham, Craig Douglas alias Southnarc und Paul Gomez, die maßgeblichen Anteil an dieser schießtechnischen Revolution hatten.

Termine für die Defense Week 2021 stehen fest

Methodik

Methodisch begann Andy mit dem Aufbau einer korrekten Körperhaltung und weiter zu einer stabilen Grifftechnik. Nach einigen Durchgängen im scharfen Schuss, korrigierte er Fehler und ging dabei auf die Bedeutung des Korn-Fokus ein. Beim Schießen sollte der visuelle Fokus immer auf dem Korn der Waffe liegen. Allein dadurch lassen sich Streukreise halbieren.

Erst im nächsten Schritt widmete sich Stanford der Abzugskontrolle. Mit der Technik des Trigger Prepping verbesserten sich die Streukreise nochmals. Somit war für fast alle Teilnehmer am Ende Tag 1 eine deutliche Leistungssteigerung erkennbar.

Tag 2

Am Tag 2 ging Stanford verstärkt auf den Ziehvorgang, den defensive draw stroke, ein und auf die Tatsache, dass aus jeder Position des 4-stufigen Ziehvorgangs geschossen werden kann. Der Defensive Draw Stroke nahm im Surgical Speed Shooting breiten Raum ein. Das ist auch nicht verwunderlich, handelt es sich hierbei doch ebenfalls

um eine Entwicklung Stanfords, welche aus Kooperationen mit Southnarc und Paul Gomez herrührt.

Für manch Teilnehmer war es eine mentale Herausforderung, aus den Positionen 2 und 3 des Ziehvorgangs zu schießen. Im Gesamtsystem handelt es sich hierbei um sog. retention positions. Schießpositionen, bei denen umständehalber die Waffe eng am Körper geführt wird, aber dennoch Wirkung ins Ziel gebracht werden muss. Der 4-stufige Ziehvorgang, wie er im System des Surgical Speed Shooting entwickelt wurde, gilt heute als weltweiter Standard für das Ziehen einer Kurzwaffe.

Andy Stanford hatte mit seinem Kurskonzept maßgeblichen Einfluss auf Lehrinhalte bei Akademie 0/500 im Allgemeinen.

Defense Week Revival 2020

Im Juli 2020 fand das erste Defense Week Revival mit Akademie 0/500 im niederösterreichischen St. Pölten statt. Durchgeführt wurden die beiden Kursmodule Surgical Speed Shooting (Zwei Tage) und der Robust Pistol Management (Drei Tage). Dieses Veranstaltungsformat wird in den nächsten Jahren regelmäßig stattfinden. Das zweite Defense Week Revival ist für Anfang Juli 2021 angesetzt. Über die Hälfte der Kursplätze gilt schon als vergeben.

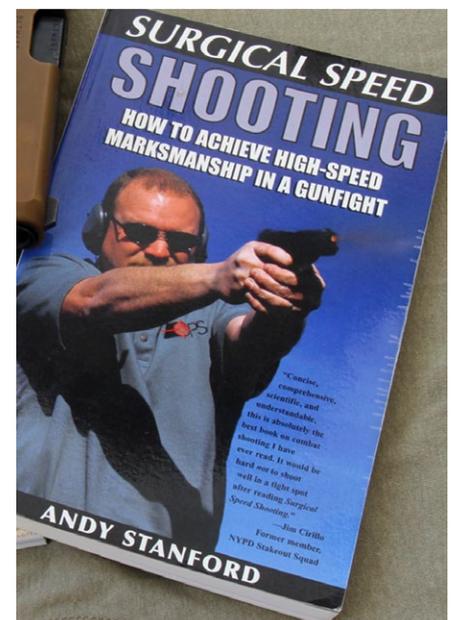
Andy Stanford, der seine Karriere als Schießausbilder eigentlich beendet hatte, arbeitet derzeit dem Vernehmen nach an einem Kursprogramm Surgical Speed Shooting 2.0, welches in Kooperation mit dem US-amerikanischen Lampenhersteller SureFire angeboten werden soll. Ob Stanford in 2021 der Defense Week als Gast beiwohnen wird ist noch nicht sicher.

Kurse in Deutschland

Der Surgical Speed Shooting wird, angepasst an die bundesdeutsche Gesetzeslage, auch in Deutschland stattfinden. Das Schießen aus den Positionen zwei und drei des Ziehvorgangs entfällt dabei ebenso, wie das Nutzen von Mann- oder Silhouetten-Scheiben. Gemäß der Kursbezeichnung stehen aber nach wie vor der präzise Einzelschuss sowie schnelle Schussfolgen im Fokus der Ausbildung.

Buchempfehlung

Das gleichnamige Buch gilt als eines der Grundlagenwerke zum Thema moderne Schießtechniken (ISBN-13: 978-1581601435)





Von Henning Hoffmann

Distressed

Distressed ist das neue MultiCam. Wir stellen zwei AR-15 Gewehre in dieser besonderen Oberflächenveredlung vor. Hergestellt werden die PHX-15 von Marcel Schreiterer mit seiner Neugründung schreiterer.com

Im hartumkämpften AR-15-Markt muss ein Hersteller schon etwas Besonderes bieten, um beim Kunden zu punkten. Neben Funktionszuverlässigkeit gehören auch qualitativ hochwertige Bauteile und Baugruppen zu wichtigen Kaufkriterien. Da je nach Gesetzeslage oder Bedürfnisgrund der Erwerb von mehr als einem AR-15 zumindest in der Bundesrepublik unwahrscheinlich ist, versteht der Anwender auch optische Alleinstellungsmerkmale als Zusatznutzen.

schreiterer.com

Marcel Schreiterer, dem a priori langjährige Erfahrung und Kompetenz in der Entwicklung und dem Bau von AR-15 Systemen unterstellt werden darf, machte im Frühjahr 2020 mit seiner Firmenneugründung im westsächsischen Werdau auf sich aufmerksam. Unter dem Label schreiterer.com bietet er neben Waffen- und Munitionshandel auch eine Waffenveredlung sowie hauseigene AR-15 in verschiedenen Produktionslinien an.



Das rein zweckorientierte MIL-Spec Gehäuse (ebenfalls von Aero Precision) unterscheidet sich in Details von der Premiumlinie



Das Phönix-Programm

Dem Markenzeichen, eines stilisierten Phönix entsprechend, werden die AR-Gewehre als PHX-15 vertrieben. Die Gehäuseteile werden u.a. vom US-amerikanischen Hersteller Aero Precision bezogen. Aero Precision geht in der Formgebung seiner Gehäuseteile einen Sonderweg, der sich deutlich von den rein zweckorientierten MIL-Spec AR-15 unterscheidet. Ecken und Kanten sind meist als Radius gearbeitet, der Feuerwahlhebel verfügt über geschmackvolle Piktogramme und selbst die Schließhilfe von Strike Industries ist nicht einfach nur ein Standard Rundknopf. Darüber hinaus bietet Aero Precision ästhetische M-Lok Vorderschäfte mit normalem oder kleinerem Griffumfang. Ein besonderes Merkmal ist hier die durchgehende Picatinnysschiene von Obergehäuse zu Vorderschaft, die eine übergreifende Optikmontage ermöglicht, sollte das erforderlich sein.

Der Kunde hat bei Aero Precision die Wahl zwischen einer standardmäßigen Befestigung des Handschutzes über die Barrel Nut oder einer geflanschten Aufnahme direkt am Obergehäuse, wodurch der Lauf eines AR-15 (nahezu) freischwiegend gelagert bleibt. Auch bei den Zerlegestiften von Strike Industries spielt das Design eine Rolle.

Griff und Hinterschaft können selbstverständlich mit den beliebten Magpul-Teilen bestückt werden. Im Gehäuse arbeitet ein Geissele SSA-E Abzug.

Der Lauf kann in Kontur, Kannelierung und Drall vom Kunden frei gewählt werden und stammt vorzugsweise aus dem Hause Lothar Walther.

Oberflächenfinish

Die so genannten „Black Rifles“ der AR-15-Familie sind schon lange nicht mehr ein-



Radius statt Kante und selbst die Zerlegestifte spielen eine Designtragende Rolle

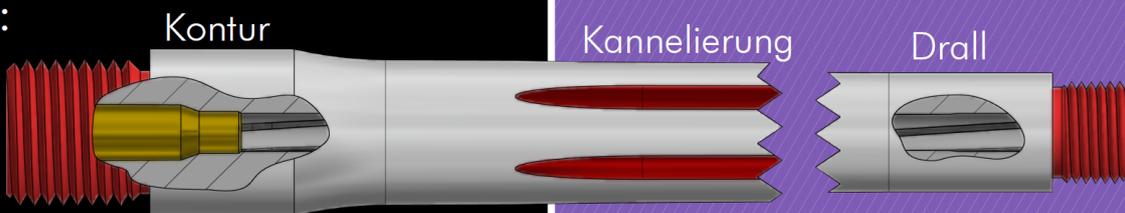


Die Picatinnysschiene ist durchgehend. Der Handschutz auf dem Bild hat einen schmalen Griffumfang

Custom-Made GUN BARRELS
AND MORE

Ihre Wahl:

System:
-M98
-Rem700
-...



Patronenlager:
.223Rem; .308Win; 6,5CM; ...

LOTHAR WALTHER

Kannelierung

Drall

Mündung:

-Gewinde
-Match
-ballig
-11° Varmint

Material:
CrMo Stahl oder Stainless



Die Ästhetik der Aero Precision Vorderschäfte wird durch den distressed used-Look betont



Im Bild unten ist der Vorderschaft angeflanscht, wodurch der Lauf frei schwingen kann



Beschichtung: Foliage Green Distressed

fach nur schwarz. Die rustikal-zweckmäßige Variante des Krylon Besprühens vergangener Jahre wurde durch die Möglichkeit des Cerakote Beschichtens abgelöst oder durch den teilweise kunstvoll anmutenden Wassertransferdruck ergänzt. Dieser Tage ist bei der Oberflächengestaltung im Waffenbau nichts mehr unmöglich.

Eine relativ neue Methode ist das Cerakote distressed. Hier wird nach dem Farbbeichten mit Cerakote durch extrafeines Schmirgeln ein „Used-Look“ erreicht. Insbesondere an den reichlich vorhandenen abgerundeten Kanten der Aero Precision Gehäuseteile entsteht dadurch eine interessante Optik, die mit Sicherheit ihre Liebhaber finden wird.

Die beiden abgebildeten Gewehre sind in Foliage Green Distressed sowie in Desert Sand Distressed beschichtet.

Fazit

Wer etwas Schönes sucht und kein AR-15 von der Stange möchte, sollte sich die PHX-15 von schreiterer.com ansehen. Insbesondere die ästhetisch gearbeiteten Vorderschäfte von Aero Precision werden mit dem distressed used-Look zu einem Augenschmaus.



Beschichtung: Desert Sand Distressed

Service

<http://www.schreiterer.com>
Weberstraße 27
08412 Werdau

Die Inkompetenz-Matrix

Von Arne Mühlenkamp

Unbewusste Inkompetenz ist für viele Menschen alltäglicher Dauerzustand. Des Bedauerns wert ist das nur bedingt, denn sie selbst wissen nicht um ihr Defizit, da sie sich dessen nicht bewusst sind. Die Inkompetenzmatrix ist ein modellhafter Erklärungsversuch und kann auch zur Selbsteinordnung dienen

Kompetenz beschreibt Fähigkeiten und Fertigkeiten ganz allgemeiner Art. Um Kompetenz von Begabung oder Talent abzugrenzen, wird Kompetenz gemeinhin als erlernbar und trainierbar; also veränderlich, eingeordnet. In der Matrix wird Kompetenz als Wert auf der y-Achse abgebildet. Die Matrix unterscheidet der Einfachheit halber lediglich zwischen kompetent oder inkompetent.

Die x-Achse gibt das Bewusstsein wieder. Unterschieden wird dabei nur zwischen unbewusst oder bewusst; im Sinne von unwissentlich oder wissentlich. Somit ergeben sich vier Quadranten.

Erster Quadrant

Unbewusste Inkompetenz: Der Ignorant.
Inkompetent sein, ohne es wahrzunehmen. Grundsätzlich eine ungünstige Lage für jemanden, der Schusswaffen besitzt. Der notwendige Schritt ist die Selbsterkenntnis, dass man immer etwas dazulernen kann. Im Folgeschritt sucht man einen Anbieter, bei dem man Kompetenz erwerben kann.

Amateure üben, bis sie es richtig machen.

Zweiter Quadrant

Bewusste Inkompetenz: Der Suchende.
Wissen, dass man etwas nicht kann. Nach Ausbildung suchend und an Ausbildung teilnehmend. Jeder, der freiwillig an einer Aus- oder Weiterbildung teilnimmt, ist dem Zweiten Quadranten zuzuordnen.

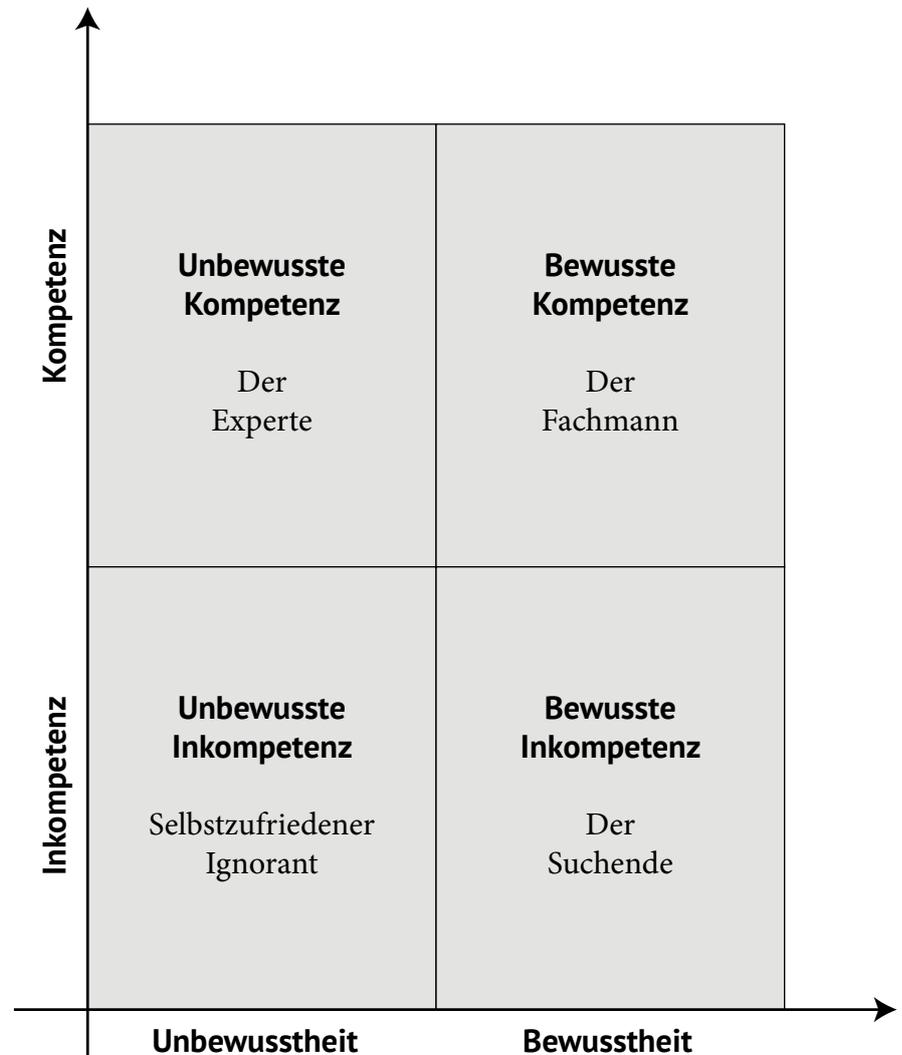
Dritter Quadrant

Bewusste Kompetenz: Fachmann (nicht zu verwechseln mit der Fachkraft).
Wissen, was man kann und was man nicht kann. Gelerntes anwenden können, wenn man daran denkt. Dieser Zustand stellt sich ein nach dem Besuch einer kompetenten Ausbildung; nicht nach dem Besuch einer inkompetenten Ausbildung.

Profis trainieren, bis sie es nicht mehr falsch machen.

Vierter Quadrant

Unbewusste Kompetenz: Experte.
Der Anwender ist konditioniert und ver-



fügt über Automatismen. Gelerntes wird richtig angewendet, ohne darüber nachzudenken. Der vierte Quadrant kann nur durch Praxis und Training erreicht werden; mitunter auch durch Talent und Begabung. Unbewusste Kompetenz ist erforderlich, um Techniken, Taktiken oder Verfahren weiterentwickeln zu können. Hier liegt der Unterschied zwischen einem Profi und einem Amateur; zwischen einem Experten und dem Rest.

Praktische Bedeutung

Manchmal ist es erforderlich, zwei Schritte zurück zu gehen, um einen Schritt nach vorn machen zu können. In einem Um-

feld, in dem sich jeder für einen Experten hält, sollte hinterfragt werden, ob Gelerntes wirklich konditioniert und automatisiert angewandt werden kann. Ist das nicht der Fall, müssen diese Defizite verstärkt trainiert werden. Man geht zurück in den 3. Quadrant.

Werden Fähigkeits- oder Kompetenzlücken festgestellt, muss ein Schritt zurück in den 2. Quadranten erfolgen. Man sucht Aus- oder Weiterbildung.

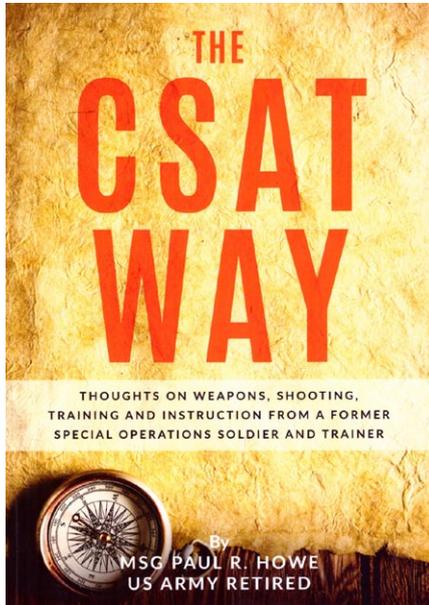
Weiß man um die Bedeutung der Inkompetenzmatrix und hat eine grundlegende Bewusstheit erworben, ist ein Rückfall hin zum Ignorant in den ersten Quadranten kaum möglich.



The CSAT Way

Thoughts on Weapons, Shooting, Training, and Instruction From a Former Special Operations Soldier and Trainer

von MSG Paul R. Howe (U.S. Army retired)



Taschenbuch: 285 Seiten
Verlag: Independently published (Mai 2020)
Sprache: Englisch
ISBN-13: 979-8645182236
Größe: 17,8 x 1,8 x 25,4 cm
Preis: ca. 29 Euro

Wenn jemand wie Paul Howe etwas sagt oder publiziert, sollte man genau zuhören oder es lesen. Der ehemalige Delta Force Soldat gehört zu einem kleinen Kreis unter den renommierten US-amerikanischen Schießausbildern. Er fällt weder durch Skandale auf, noch durch einen übertriebenen „tactical“ Habitus.

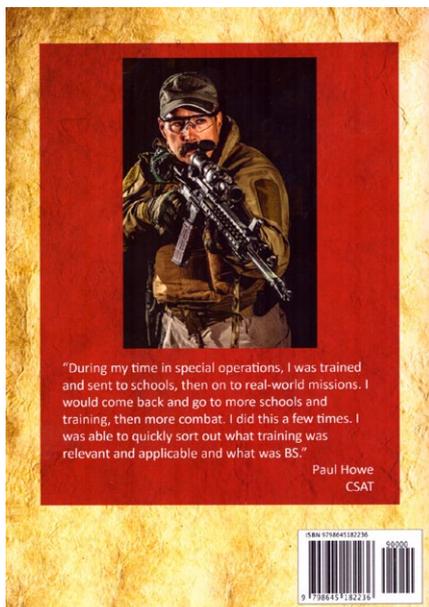
Paul Howe vertritt – und das wiederum ist auch typisch für andere ehemalige Delta Force Männer, wie Larry Vickers oder Pat McNamara – die Lehre vom präzisen Einzelschuss. Jeder Schütze muss zuerst lernen einen präzisen Treffer anzubringen, bevor er über eine effiziente Schießtechnik schneller werden kann. Das Resultat ist der präzise und schnelle Treffer. Diese Philosophie vertritt Paul Howe in seinen anspruchsvollen Schießkursen und folgerichtig auch im Buch „The CSAT Way“.

Des Weiteren propagiert Howe die Idee der Universalität. Eine Schießtechnik muss universal einsetzbar sein. Zwischen Trockentraining, dem scharfen Schuss in der Individualausbildung, dem Schießtraining im Gruppenrahmen und letztlich dem echten Einsatz darf kein konzeptioneller Bruch im System der Ausbildung stattfinden.

Ebenso ist Paul Howe ein Vertreter des Minimalismus Gedanken. Kein Zubehör- oder Ausrüstungsteil auf dieser Welt beseitigt eine Fähigkeitslücke. Nur sinnvolle und richtige Ausbildung kann das. Die Waffe, mit der ein Ausbilder seinen Teilnehmern Schießübungen demonstriert, sollte bewusst minimalistisch sein. Das bedeutet für ein Gewehr: Offene Eisenvisierung, anstatt die neusten Leuchtpunktvisiere. Darüber hinaus sollte die Waffe überhaupt nicht modifiziert sein. Nur so ließe sich das Vertrauen des Teilnehmers in seine eigenen Fähigkeiten aufbauen, so Paul Howe.

Howe verweist im Buch auch auf seine Erfahrungen als Teilnehmer in unzähligen Schießkursen. Viele dieser Ausbilder konnten zwar schießen, aber nur wenige waren in der Lage, ihr Wissen zu vermitteln. Gleichwohl erklärt er im Buch nicht nur das Konzept seiner Ausbildung, sondern gibt auch methodisch-didaktische Hinweise für andere Ausbilder.

Des Weiteren sind von Paul Howe erschienen: „Leadership and Training for the Fight“ und „The Tactical Trainer“. (hh)





Der 100-Meter-Simulationsdrill

Der Treffer über eine Distanz von einhundert Metern oder mehr ist im Pistolenschießen das Maß aller Dinge. Trifft der Schütze ein Ziel der Größe 45 mal 75 Zentimeter über diese Pistolen untypische Entfernung, trifft er auch alles andere. Steht keine geeignete Schießbahn zur Verfügung, lässt sich eine vereinfachte Trainingsvariante durchführen

Ursprung

Die Übung hat ihren Ursprung in der Pistolengrundausbildung von Akademie 0/500°. Jeder Teilnehmer absolviert den 100-Meter-Simulationsdrill im Laufe des Kurses Pistole 1. Der standardisierte Ablauf gibt einen Hinweis auf die individuellen Fähigkeiten, präzise Einzelschüsse ohne Zeitbegrenzung aus dem beidhändigen Stehendanschlag abzugeben. Wodurch die Übung auch als Vergleich für eine künftige Leistungssteigerung dienen kann.

Ablauf

Stehen für den Pistolenlangdistanzschuss weder 100-Meter-Bahn noch reaktive Zielmedien zur Verfügung, lässt sich eine stark vereinfachte Trainingsvariante gem. Strahlensatz durchführen.

Die Entfernung zum Ziel wird auf fünf Meter verkürzt. Als Zielmedium dient ein kontrastreiches Quadrat mit 2,5 Zentimeter Seitenlänge, welches das Herstellen eines wiederholgenauen Haltepunktes begünstigt.

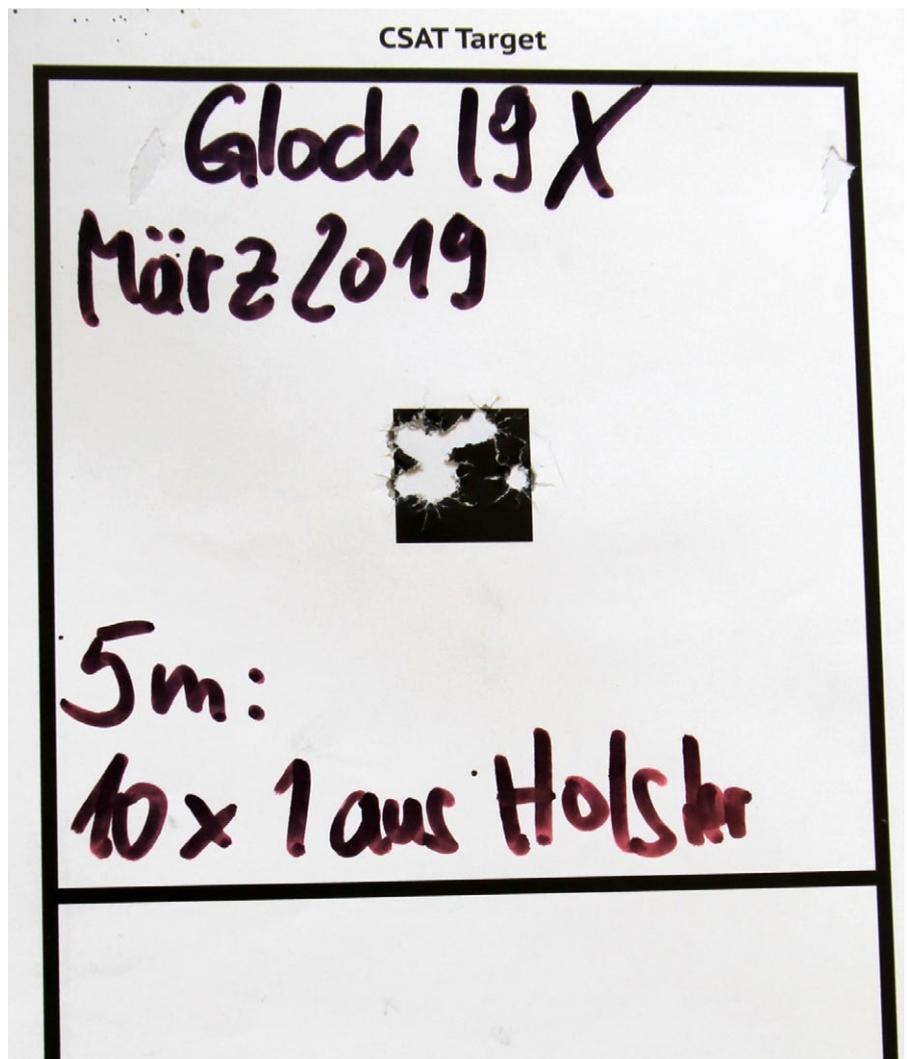
Der Anwender gibt zehnmal einen Schuss ab. Wobei er auf das Umsetzen der vier Grundfertigkeiten achtet. Unterstützt wird der Lerneffekt, wenn der Schütze bei jedem Schuss den kompletten Ziehvorgang integriert. Eine Zeitbegrenzung ist nicht vorgesehen. Lassen sich die zehn Treffer am Ende der Übung mit dem Daumen abdecken, bedeutet das eine Streuung von etwa 2,5 Zentimeter auf fünf Meter Entfernung. Demnach ergibt sich gem. Strahlensatz auf einhundert Meter eine Streuung von etwa 50 Zentimeter, was wiederum der Zielbreite des eingangs erwähnten Standardziels annähernd entspricht.

Elemente

Verschiedene Elemente werden geübt: Zum einen der präzise Einzelschuss in zehnfacher Wiederholung. Nach zehn präzisen Einzelschüssen hat der Schütze ein reales Bild seiner Fähigkeiten. Dabei ist das Umsetzen der Grundfertigkeiten des Schießens wichtig: Visierbild, Haltepunkt, Abkrümmen und Nachzielen. Übungsschwerpunkt sollte hier sein, das Korn zu fokussieren,

Standardübungen sollten sich an folgenden Anforderungen messen lassen: Sie sollten im Aufbau einfach und überall durchführbar sein. Die Zielmedien sollten einfach darstellbar sein. A4-formatige Scheiben bieten sich an, da diese mit wenig Aufwand erstellt, lies: kopiert werden können. Der Zeitanatz als auch der Munitionsverbrauch sollten gering gehalten werden. Das erreichte Ergebnis der Übung sollte messbar und somit vergleichbar sein.

Ist der Übungsaufbau zu kompliziert gestaltet, werden diese Übungen schnell wieder aus dem Trainingsplan gestrichen. Eine zu hohe Komplexität in den Übungen beansprucht nicht nur kostbare Trainingszeit, sondern kann auch den Trainingserfolg schmälern.



Zielmedium: Fünf Meter und zehnmal ein Schuss aus dem Holster. Die Schussgruppe darf nicht größer als Daumenbreite sein. (Kantenlänge Schwarzes Quadrat: 2,5 Zentimeter)



Abkrümmen ohne die Waffe zu bewegen und den Filmriss nach dem Knall zu überwinden.

Von Beginn an sollte des Weiteren der komplette Ziehvorgang in den Übungsablauf integriert werden. Wie im Trockentraining auch läuft der Ziehvorgang über vier Indexpunkte ab und endet mit dem beidhändigen Anschlag und Grundfertigkeit #1 (Visierbild). Darüber hinaus ist es sehr sinnvoll, das schießtechnische Konzept des Natürlichen Zielpunktes (Natural Point of Aim) zu integrieren. Übungsziel ist dabei, am Ende des Ziehvorgangs nicht nur Grundfertigkeit #1 (Visierbild) zu erfüllen, sondern auch Grundfertigkeit #2 (Haltepunkt) herzustellen. Das bedeutet, ist die Waffe im Anschlag, liegt das Korn automatisch auf dem fünf Meter entfernten Quadrat von 2,5 Zentimeter Seitenlänge. Hierzu ist ein hohes Maß an Wiederholgenauigkeit bei sämtlichen Bewegungsabläufen erforderlich.

Zielmedium

Als Zielmedium kann jede beliebige Scheibe genutzt werden, die einen klaren Haltepunkt sowohl mit offener Visierung (Korn) als auch mit einer Rotpunktoptik (LPV) ermöglicht. Wie bspw. das schwarze Quadrat des CSAT Target.

Fehler

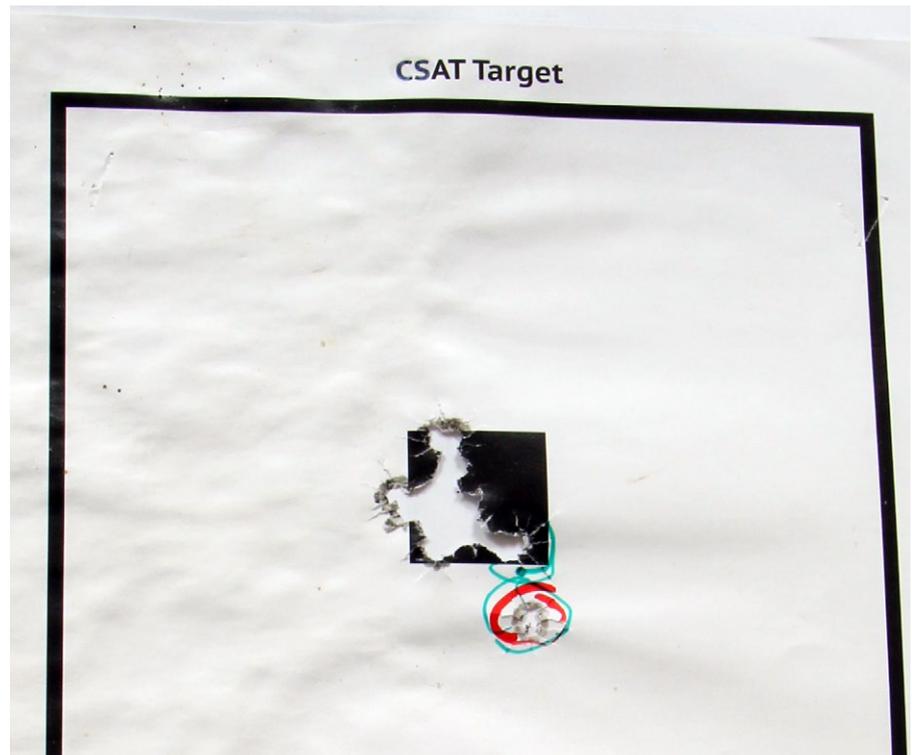
Der 100-Meter-Simulationsdrill offenbart schonungslos mangelhafte Grundfertigkeiten des Schießens. Ein häufiger Fehler ist, beim Betätigen des Abzugs die gesamte Waffe zu bewegen oder die Schussabgabe mit dem Knall zu beenden. Steht der Schütze nicht im Natürlichen Zielpunkt, erschwert seine unnatürliche Körperspannung das reproduzierbare Treffen zusätzlich. Auf Wiederholgenauigkeit ist bei anderen schießtechnischen Elementen, wie z.B. der Grifftechnik und dem Ziehvorgang insbesondere zu achten.

Schusszahl & Zeitansatz

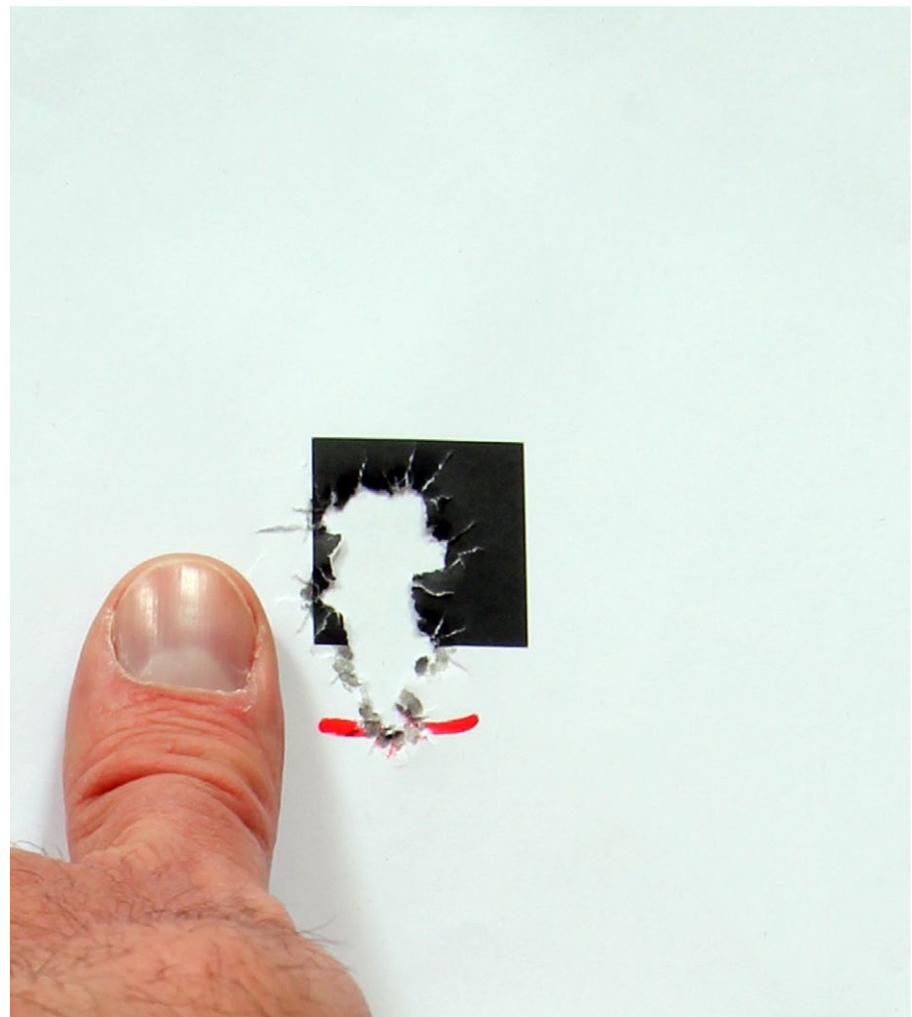
Für einen Durchgang sind zehn Schuss erforderlich. Der Zeitansatz inkl. Auswertung liegt bei weniger als fünf Minuten.

Steigerungsmöglichkeit

Eine Steigerungsmöglichkeit kann sein, eine Schussgruppe anzustreben, die sich nicht nur mit dem Daumen, sondern mit dem Zeigefinger abdecken lässt, was einem 150-Meter-Treffer gleichkäme.



Ein Treffer rechts, einer rechts tief. Acht von zehn lassen sich mit dem Daumen abdecken. Standard erfüllt



Trotz ein Treffer tief, ist diese Gruppe besser als „Daumenbreit“ und ließe sogar mit dem Zeigefinger abdecken. Was einem 150-Meter-Treffer gleichkäme



90er-Flair am Handgelenk

Von Jan Oettgen

Der Kauf einer multifunktionalen Uhr, welche robust und praxistrauglich ist, kann beliebig schwierig werden. Unzählige nicht benötigte „smarte“ Funktionen und häufig ungenügende Akkulaufzeiten schränken die Auswahl eines alltagstraglichen Chronographen deutlich ein

Die taktische Version der Garmin Instinct steht mittlerweile seit fast acht Monaten im Dienst.

Anfängliche Skepsis gegenüber der Garmin Outdoor-Smartwatch, allein wegen der Modebezeichnung „Smartwatch“, gab sich jedoch schnell. Der Mehrwert, den Jagdhund tracken und auf Wunsch alle Funk- / Satelliten-Verbindungen abschalten zu können, überzeugte von Beginn an.

Erster Eindruck

Die Garmin Instinct Tactical kommt, ohne Schnickschnack in einem schlicht gestalteten Karton.

Ausgepackt und nachgewogen bestaunt man das für diese Dimension nur 53 Gramm leichte Fliegengewicht. Erreicht wird das sehr geringe Gewicht durch ein verstärktes Kunststoffgehäuse und ein angenehm zu tragendes Silikon-Armband. Nach der ersten Inbetriebnahme erinnert sich der 1990er-Jahre Casio-Nutzer an den Klassiker G-Shock. Dafür sorgt neben der runden Abgrenzung des monochromen Displays die aufgeräumte Erscheinung der bereitgestellten Daten. Farblich beschränkt sich die Auswahl bei der taktischen Version der Instinct auf Schwarz oder Hellbraun.

Ernsthafter Ausrüstungsgegenstand mit hoher Funktionalität

Funktionen

Der Funktionsumfang gestaltet sich üppig. So ist mit dem eingangs erwähnten Tarnmodus die Möglichkeit geboten, alle Satelliten- und Drahtlosverbindungen komplett zu deaktivieren. Für Fallschirmspringer ist ein Jumpmaster an Bord, welcher HARP-Berechnung und Navigation zum Ziel übernehmen kann (konnte bisher nicht überprüft werden). Die Positionsermittlung und die Erstellung von Wegpunkten werden in zwei Formaten parallel angezeigt. Der Nutzer erhält auf einen Blick die Position im UTM- (Universal Transverse Mercator) und auch im Format des MGRS-Systems (Military Grid Reference System). Ein zusätzlicher Modus für Restlichtverstärker reduziert die Helligkeit auf ein Mindestmaß. Für die Navigation, Wegpunkte oder den



Garmin Instinct Tactical in ihrem Habitat – Outdoor

Tracking-Modus kann die Uhr neben GPS- auch GLONASS- und Galileo-Satelliten anzapfen.

Als sehr sinnvoll überzeugte die sog. Track-Back-Funktion in der Praxis. In völlig fremdem Gebiet konnte so, ohne neue Risiken eingehen zu müssen, die zuvor über Stunden zurückgelegte Route zum Ausgangspunkt beschriftet werden.

Ein Höhenmesser, ein Barometer und ein elektronischer 3-Achsen-Kompass sind ebenfalls im Gepäck.

Die Uhr ist kompatibel mit den Garmin Hundeortungsgeräten Astro und Alpha, was für den Jäger einen deutlichen Vorteil bedeuten kann.

Eine permanente Aufzeichnung der Herzfrequenz des Trägers erfolgt ebenfalls und kann bei ungewöhnlicher Abweichung (wenn genehmigt) über Alarme reagieren.

Die Koppelung mit einem Android oder IOS Smartphone ist möglich, der Benutzer kann z.B. Kalendereinträge oder Anrufernachrichtungen erhalten.

Für den Selbstoptimierer gibt es weitere teils vorinstallierte Aktivitätsprofile für Schwimmen, Laufen, Radfahren, Fitness und andere Optionen. Dementsprechend sind Timer, Wecker, Schrittzähler usw. obligatorisch. Die Daten stehen ebenfalls in der von Garmin bereitgestellten Smartphone-App zur Verfügung. Über den Sinn muss der Nutzer selbst befinden.

Nutzung und Praxiserfahrung

Der Hersteller rühmt sich mit der Entwicklung und Herstellung nach technischer U.S. Militärnorm 810G. Ob die Uhr tatsächlich bis einhundert Meter Tiefe wasserdicht ist, wurde in der Anwendung nicht überprüft.



Die Instinct bei jagdlicher Verwendung auf der Pirsch

Nach über einem halben Jahr der täglichen Nutzung im Gelände, auf der Jagd und beim Sport, unter teils widrigsten Bedingungen, kann der Uhr eine besondere Strapazierfähigkeit bescheinigt werden. Das monochrome Display ist sehr unempfindlich, batterieschonend und kann selbst bei direkter und sehr heller Sonneneinstrahlung sehr gut abgelesen werden. Unabhängig von den Herstellerangaben schafft die Uhr im Durchschnitt mit einer Akkuladung ca. eine Woche. Bei vollständiger Deaktivierung aller Funkverbindungen sind zwei Wochen Laufzeit ohne weiteres zu erreichen.

Die Möglichkeit, eine Weitere, alternative Zeitzone, sowie Sonnenaufgang und Untergangszeit in der Primäranzeige zu sehen, ist ein zusätzlicher Punkt. Die Bedienung erfolgt über mit guter Haptik versehene fünf Tasten mit Doppelbelegung / Funktion an den Seiten der Uhr (drei links u. zwei rechts).

Wegpunkt-Navigation, Dog-Tracking und Tracback (Rückkehr zum Ausgangspunkt auf gleichem Weg) funktionierten stets einwandfrei. Die Nutzung unter Verwendung eines DTNVC ist ebenfalls sehr gut.

Die Funktion eines One-Button-Delete (Kill-Switch) der großen Schwester fehlt leider. Das Fehlen dieses Software-Features ist bei einer taktischen Uhr unerklärlich. Die Funktion, mit einem einzigen Knopfdruck den gesamten Speicher der Uhr zu löschen



Navigation nach Wegpunkten mit Aufzeichnung der Route / im Raster 0,2 Meilen



Das Ablesen des Display ist auch bei direkter Sonneneinstrahlung einwandfrei möglich



Koordinaten Bestimmung, Anzeige und Weiterverwendung in den Formaten UTM (Universal Transverse Mercator) und MGRS (Military Grid Reference System)

und keine Rückschlüsse auf zurückgelegte Navigation und Wegstrecken oder Wegpunkte zuzulassen, bleibt der mehr als doppelt so teuren Garmin tactix Delta vorbehalten.

Fazit

Die Garmin Instinct Tactical kann als ernsthafter Ausrüstungsgegenstand eingestuft werden.

Optisch schlicht und auf Funktionalität ausgerichtet, kann der federleichte Helfer die Arbeit im Gelände durchaus gewinnbringend ergänzen. Unabhängig von Witterung, Temperatur oder Zeit kann die Uhr alle Funktionen fehlerfrei bereitstellen. Die Vernetzung mit Garmin Satelliten-Kommunikationsgeräten und Hunde-Ortungsgeräten war problemlos möglich. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist ausgewogen.

Technische Daten

- Hersteller: Garmin
- Modell: Instinct Tactical
- Uhrglas: Chemisch verstärktes Glas
- Gehäusematerial und Lünette: Faserverstärktes Polymer
- Armband: Silikon 22mm (Handgelenkumfang von 132 bis 224 mm)
- Abmessung: 45 x 45 x 15,3 mm
- Anzeige: Monochromes transflektives MIP-Display mit 128 x 128 Pixel
- Gewicht: 53 Gramm (nachgewogen)
- Wasserdicht: bis 100 Meter
- Preis: 330 Euro (UVP) – Online-Preise bei ca. 280 Euro



Navigation zum Ausgangspunkt über die TracBack Funktion, oder auf dem schnellsten Weg wird dem Nutzer freigestellt



Der Kompass und Höhenmesser sind schlicht aber gut ablesbar gestaltet/freigestellt

SCHIESSKURSE MIT AKADEMIE 0/500

Treffen mit einer Pistole auf 150 Meter?*

...lernt man bei Akademie 0/500

Pistole 1+ (50 Meter, Stahlziele und einige Extras)

am Donnerstag, 24. September in Tschechien

(Außenanlage, schadstofffreie Munition nicht zwingend erforderlich)

Weitere Lehrinhalte:

- Das Leben mit einer geladenen Waffe
- Der präzise Einzelschuss
- Steigerung des Schießrhythmus
- Robuste Waffenhandhabung

Anmeldung zum Kurs Pistole 1 über 0-500.org

*Gebrauchswaffen, striker-fired Pistolen (Schlagbolzenschloss). Keine Sportpistolen erforderlich.

WWW.0-500.ORG



Klapp(er)schlange

Von Tobias Bold

Anschlagschäfte für Glock-Pistolen wurden in den letzten Jahren immer ausgeklügelter bis hin zu Wechselsystemen im Karabinerformat. Der Cobra-Schaft von FAB Defense setzt dagegen auf Minimalismus und greift dabei auf Ideen aus der zweiten und dritten Glock-Generation zurück

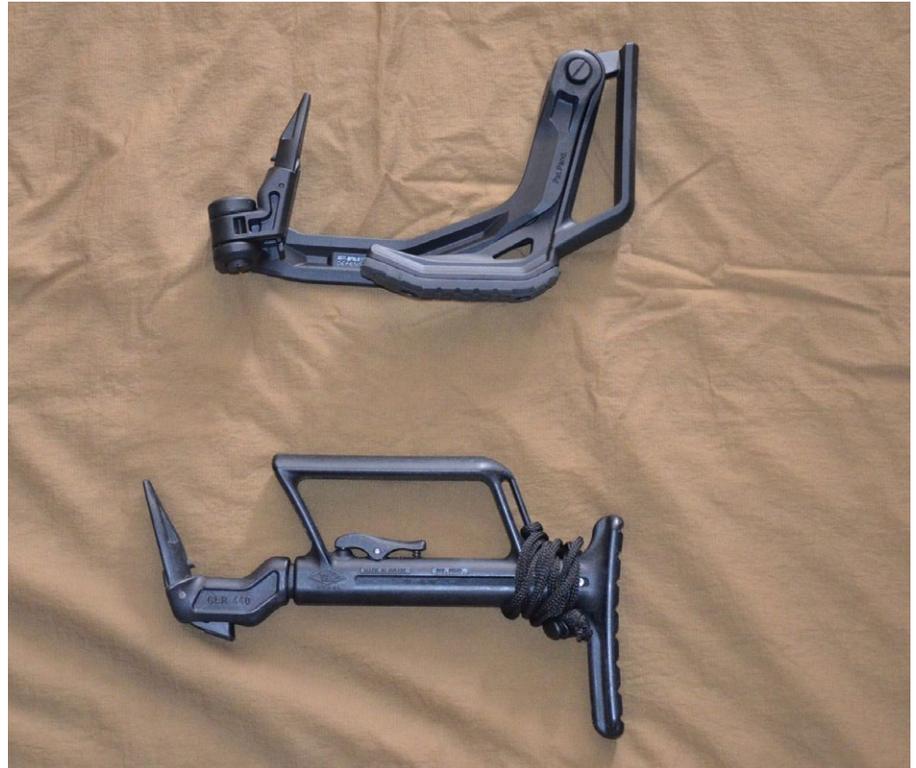
Zeitgenössische Anschlagschäfte für Glock-Pistolen wie etwa KPOS, KIDON, RONI und Triarii, folgen alle einem ähnlichen Konzept: Die Pistole wird mit wenigen Handgriffen in einem Aluminium- oder Polymer-Rahmen fixiert. Als Visierung wird auf der oben angebrachten Picatinny-Schiene ein Leuchtpunktvisier oder eine Eisenvisierung montiert. Einige KPOS-Modelle erlauben das Nutzen der Pistolenvisierung durch den Rahmen hindurch. Aufgrund des eingeschränkten Sichtfeldes ist das jedoch eine Notlösung. Die modernsten dieser Schäfte benötigen keinerlei Umbauten an der Pistole in Form von Durchladehilfen oder Ähnlichem mehr.

Vor dieser regelrechten Welle an technisch ausgefeilten Schäften gab es im Wesentlichen zwei Optionen: Den alten Bubits-Schaft und den Teleskopschaft GLR-440 von FAB Defense. Beide nutzen die selbe Befestigungsmethode: Ein Polymerzapfen wird in den Hohlraum im Griffstück hinter dem Magazinschacht eingeführt und mittels eines federbelasteten Stiftes fixiert, welcher von innen in das Fangriemenloch ragt. Der Bubits-Schaft bot Stauraum für zusätzliche Magazine, war jedoch nicht klappbar und damit unpraktisch zu verstauen und zu transportieren. Der GLR-440 konnte platzsparend zusammengeschoben werden, bog sich aber schon bei geringer Krafteinwirkung spürbar durch. Mit dem Aufkommen der oben genannten Anschlagschäfte sind diese beiden „Oldtimer“ in kurzer Zeit verdrängt worden.

Technik

Der Cobra-Schaft verwendet die gleiche Befestigung, wie der alte FAB-Teleskopschaft. Während der GLR-440 in zwei Varianten verfügbar war (für die Glock 17 und die Glock 19 jeweils bis zur 3. Generation), kommt der Cobra-Schaft mit insgesamt vier Befestigungszapfen. Zwei passen bis zur 3. Generation auf Glock 17 oder 19 und zwei ab der 4. Generation wiederum auf Glock 17 oder 19 sowie natürlich jene Modelle mit jeweils identischem Griffstück.

Der Cobra-Schaft ist nicht ausziehbar, sondern klappt an zwei Stellen ein. Einmal direkt unterhalb des Befestigungszapfens um 180 Grad in der Horizontalebene, sodass er Richtung Mündung schwenkt. Und zum anderen legt sich das Schulterstück am vor-



Der Cobra-Schaft ist durch das Gelenk am Befestigungszapfen etwas kürzer als der GLR-440 und hängt eingeklappt unter der Waffe anstatt hinten überzustehen



Mit eingeklapptem Cobra passt die Waffe in ein OWB-Holster, solange dieses nicht zu ausladend konstruiert ist. Die IWB-Trageweise scheidet so allerdings aus



Ausgeklappt bietet der Cobra mehr Platz für die Schießhand. Die veränderte Wangenauflage schafft intuitiv eine Schießhaltung mit mehr Abstand zur Visierung



Je 50 Schuss in kurzen Serien auf 25 Meter ohne (oben) und mit Cobra-Schaft (unten). Zusätzlich zur gesteigerten Präzision entsteht ein Zeitvorteil

FENIX

Unsere neuen Importmarken



MEPROLIGHT



CAA USA

MCK®

MADE IN THE U.S.A



MAROM DOLPHIN

BEYOND LIMITS



Import und Vertrieb durch: Fenix GmbH
Zechenring 6 41836 Hückelhoven Deutschland
Tel.: +49 (0) 24 33 / 44 22 44 Fax: +49 (0) 24 33 / 44 22 43
Email: info@Fenix.de Website: www.Fenix.de

deren Ende der Wangenauflage an den gebogenen Teil des Schafts an.

Vollständig eingeklappt bildet der Cobra-Schaft ein L unterhalb der Waffe mit dem langen Arm parallel zum Schlitten und dem kurzen Arm auf Höhe der unteren Montageschiene nach oben ragend. Beide Scharniere sind im geschlossenen Zustand nicht verriegelt, um das Öffnen zu beschleunigen. Die U-Form des Schaftarmes erlaubt das Schießen mit visierbestücktem Helm.

Handhabung

Ist der Cobra-Schaft in „Ruheposition“, lässt sich die Pistole wie gewohnt bedienen. In viele Holster passt sie auch mit eingeklapptem Schaft noch hinein. In manche Modelle muss man die Pistole aber regelrecht einfädeln. Auch beim Ziehvorgang bleibt der Schaft leicht an ausladenden Holstern hängen. Das macht diese Trageweise je nach Holster zu einer Behelfslösung, die man nach Möglichkeit vermeiden wird. Sinnvoller ist der Transport in einer Umhängetasche oder Ähnlichem.

Einzeln passt der Cobra auch in eine große Jacken- oder Beintasche.

Ausgeklappt wird der Schaft in einer flüssigen Bewegung durch Zug an der Wangenauflage zur Seite und nach oben. Das schwenkt den langen Arm des Schafts nach hinten und klappt das Endstück nach oben. Zum Einklappen müssen die beiden Entriegelungstasten an den Schwenkpunkten gedrückt werden. Dies dauert prinzipbedingt etwas länger als das Ausklappen. Sollte hier Zeitdruck bestehen, kann der Schaft alternativ mit einem Handgriff von der Pistole gelöst und abgeworfen werden.

Sowohl mit eingeklapptem als auch mit ausgeklapptem Schaft sind alle Bedienelemente der Pistole weiterhin gut zu erreichen. Es ändert sich lediglich die Armstellung zu einer kompakteren Schießhaltung.

Praxistest

Der Cobra-Schaft erwies sich im Schuss als angenehm formstabil für einen Klappschaft, insbesondere im Vergleich zu seinem Teleskop-Vorgänger.

Die einzige Stelle mit etwas Spiel, ist das Scharnier unterhalb des Befestigungszapfens. Hier kann die Pistole einige Grad rotieren. Allerdings musste dies bewusst provoziert werden. Im normalen Schießbetrieb tritt dieses Phänomen bei geradem Zug in die Schulter nicht auf.

Wie bei anderen Anschlagsschäften ohne gesonderte Visierung war der Nachteil erkennbar, dass die Eisenvisierung der Glock deutlich näher ans Auge kommt und die maximal erreichbare Präzision darunter etwas leidet.

Ein direkt auf der Pistole montiertes Leuchtpunktvisier war in diesem Fall ein

spürbarer Vorteil: die geringere Entfernung zum Auge wurde irrelevant und durch den Schaft war das schnelle und wiederholgenaue Auffassen des Leuchtpunktes wesentlich erleichtert. Gerade für Schützen, die mit LPV-Pistolen wenig Erfahrung hatten.

Dennoch war der Schaft auch mit offener Visierung bei engen Zeitvorgaben für den ersten Treffer oder in schnellen Schussfolgen insgesamt von Vorteil, weil dort nicht die Maximalpräzision, sondern die schnelle Wiederholbarkeit zählt. Diese verbessert sich durch die zusätzlichen Referenzpunkte an Wange und Schulter.

Positiv fiel das gummierte Schulterstück auf. Der Cobra-Schaft klebte regelrecht an Baumwoll-T-Shirts und Softshell-Jacken.

Zumindest bei einer Glock 19 ist der weiter nach unten abgesetzte Befestigungszapfen ein weiterer Vorteil gegenüber dem GLR-440. So drückt die Schuss Hand nicht gegen den Arm des Schaftes und dieser hindert jene Schützen nicht, die zum Erreichen des Magazinlöseknopfes leicht umgreifen müssen.

Fazit

Der Cobra-Schaft ist kompakt sowie schnell zu öffnen, anzubringen und abzunehmen.

Damit steht nun auch für Glock-Pistolen der vierten und fünften Generation ein minimalistischer und relativ kostengünstiger Anschlagsschaft zur Verfügung. Für dienstliche bzw. berufliche Nutzer einer Glock ist der Cobra-Schaft eine sinnvolle Ergänzung der Notfalltasche mit zusätzlicher Munition und Erste Hilfe-Material. Ebenso hat er als reines Spaßgerät seinen Platz in der Schießtasche für den Standbesuch - mit erhöhtem Munitionsverbrauch muss allerdings gerechnet werden.

Service

Bezug über www.fab-defense.de

Er ist in schwarz, grün und beige zum Preis von etwa 130 Euro erhältlich.



Die Sentinel MID Boots haben 19 Zentimeter Schafthöhe, die Blast HI Boots 24 Zentimeter

Der Aufpasser

Von Henning Hoffmann

Sentinel kann mehrere Wortbedeutungen haben. „Wächter“ oder „Aufpasser“ sind dabei sehr geläufig. Der Sentinel Stiefel von Helikon überzeugt seit vier Monaten mit erstaunlichem Tragekomfort und passt dabei nicht nur auf den Fuß des Trägers auf, sondern auch auf dessen teure Trekkingsocken. Eine echte Alternative zum Premiumsegment

Schuhe kaufen ist Vertrauenssache. Bei kaum einem anderen Ausrüstungsgegenstand spielt die langjährige oder gar eine emotionale Markenbindung eine größere Rolle, als bei Schuhen. Insbesondere bei Wander- oder Trekkingsstiefeln. Wurde einmal ein Hersteller gefunden, dessen Stiefel an die eigenen Füße passen, bleibt man dieser Marke treu. Normalerweise. Es sei denn dieser „Markenhersteller“ geht den Weg der permanenten Produktionskostensenkung. Das führt dazu, dass das Sohlenprofil nach einem Jahr abgelaufen ist. Eine austauschbare Sohle ist konstruktiv nicht vorgesehen. Mitunter ist auch das Innenfutter nach wenigen Monaten(!) schon verschlissen und der schöne Markenschuh entpuppt sich als Sockenkiller.

In der Wirtschaftswissenschaft spricht man dabei auch von einer geplanten Obsoleszenz. Der Produktverschleiß soll gezielt aber vor allem berechenbar eintreten. Der Hersteller hat gar kein Interesse mehr an

Langlebigkeit, sondern möchte den Kunden dazu treiben, im Jahresturnus ein neues Paar Stiefel zu kaufen.

Zeit für einen Markenwechsel

Soll dieser pervertierte Produktlebenszyklus durchbrochen werden, hilft wohl nur ein kompletter Markenwechsel. Der polnische Ausrüster Helikon-Tex gehört schon längst nicht mehr zu den kleinen Nischenanbietern, bei dem man bestenfalls mal eine Hose kaufen würde. Wenn Helikon durch etwas auffällt, dann ist das hohe Verarbeitungsqualität zu einem günstigen Preis. Auch die Schlagzahl, mit der neue und innovative Produkte auf den Markt gebracht werden, ist außerordentlich. Die Sentinel Boots sind seit Frühjahr 2020 erhältlich.

Der Sentinel Stiefel

Die Boots gibt es in zwei Schafthöhen. Der beschriebene Sentinel ist mit 19 Zentimeter Schafthöhe knöchelhoch und trägt die Ver-

kaufsbezeichnung Sentinel MID Boots. Der etwas höhere Blast HI Boots (24 Zentimeter Schafthöhe) besitzt eine Öse mehr, ist aber ansonsten identisch.

Das Material ist ein Mix aus Wildleder und Cordura. Eine GoreTex Membran besitzt der Schuh nicht. Im vorderen Bereich ist der Schuh etwas breiter geschnitten, was Füßen mit oder ohne Hallux Valgus etwas mehr Raum gibt. Das macht den Helikon wesentlich angenehmer zu tragen, als vergleichbare Modelle anderer Hersteller.

OrthoLite Einlegesohle

Der Sentinel MID verfügt über eine OrthoLite Einlegesohle. Dieses Fabrikat findet auch bei anderen Qualitätsherstellern, wie bspw. in Asics-Laufschuhen Verwendung. Es handelt sich um eine sehr leichte, antibakterielle und waschbare Einlegesohle aus dem patentierten PU-OrthoLite-Schaum. Sie sorgt für Polsterung, eine gute Atmungsaktivität und trockene Füße.



Der Sentinel von Helikon-Tex bietet viel Tragekomfort



Im vorderen Bereich ist der Schuh etwas breiter geschnitten



Der Sentinel MID verfügt über eine Einlegesohle von OrthoLite

Größeneinordnung

Die Helikon-Tex Größe EUR 43,5 entspricht recht genau der Größe UK 10,5 der Anbieter HAIX oder Salomon.

Fazit

Wer mit den Qualitätsmängeln der Premium Hersteller nicht mehr leben möchte, sollte sich die Sentinel Stiefel von Helikon etwas genauer ansehen. Die Verarbeitung ist hochwertig und makellos. Der Preis ist im Marktsegment unschlagbar.

Service

Farben: Coyote und schwarz

Gewicht (Paar): etwa 1.300 Gramm in Gr. 44

Preis: 94 Euro

Bezug über: <https://www.camostore.de/helikon-tex-sentinel-mid-boots-coyote.html>



(Foto: Hersteller)



Helikon-Tex®
**Competition
Multigun Rig®**

Vielseitige Plattform für
anspruchsvolle Schützen

- Kompatibel mit Magazineinsätzen
- Zwei Pistolenmagazintaschen vorne
- Kompatibel mit MOLLE/PALS



HELIKON-TEX®
**RANGE
LINE**

#Journey to Perfection

WWW.HELIKON-TEX.COM



Taktische Transporteure

Von Jens Wegener,
Fotos: Hersteller

Durch den pandemiebedingten Ausfall der IWA in Nürnberg, entfiel auch die Möglichkeit für die Waffenkultur Autoren, sich die Produktneuheiten der Firma Tasmanian Tiger anzuschauen. Mit etwas Verzögerung holen wir das nach und stellen drei Neuheiten vor

Modular Range Bag

Der ambitionierte Sportschütze oder Lehrgangsteilnehmer kennt das Problem: Steht der Rangeday an, muss gepackt werden und je organisierter und strukturierter das passiert, umso weniger Zeit geht auf der Schießbahn verloren. Die Modular Range Bag von Tasmanian Tiger ist ein idealer Begleiter für solche Fälle. Das Volumen von 46 Litern, aufgeteilt in ein großes Hauptfach und drei weitere Außenfächer, bietet immensen Stauraum für Waffen, Munition, Gehörschutz, Timer und alles was man benötigt. Das Hauptfach ist auf allen Seiten mit Flauschklett ausgestattet und kann mit diversen, im Lieferumfang befindlichen, Organizern, Taschen und Magazinhaltern nach eigenen Wünschen konfiguriert werden. Die mitgelieferten Organizer lassen sich auch so einsetzen, dass ein Notebook oder Tabletcomputer sicher transportiert werden können.



Das Lasercut Molle bietet viel Platz für Erweiterungen



Umfangreiches Organisationszubehör gehört zum Lieferumfang



Das Hauptfach lässt sich individuell gestalten

Der umlaufende Reißverschluss ermöglicht guten Zugriff auf den Inhalt und verfügt über abschließbare Schieber. Zum Schutz der vermutlich wertvollen Fracht ist das gesamte Hauptfach gut gepolstert. Auf dem Deckel befindet sich ein flaches Dokumentenfach, geeignet für Schießbuch, WBK, etc. An Front und Seite befinden sich weitere Außentaschen für kleinere Gegenstände. Beide sind ebenfalls mit Klett und Lasercut Molle ausgestattet, um weitere Zubehörtaaschen einkletten zu können. Ebenfalls im Lieferumfang befindet sich das einklettbar Internal Holster von Tasmanian Tiger.

Klettflächen für Namensschilder oder Patches fehlen ebensowenig wie ein verstellbarer und gepolsterter Tragegurt. Die Modular Range Bag ist für 380 Euro (UVP) bei diversen Händlern in den Farben schwarz und oliv erhältlich. Das Leergewicht beträgt ca. 2,15 Kilogramm. Die Außenmaße der Tasche belaufen sich auf 31 x 44 x 23 Zentimeter.

Modular 30 Camera Pack

Von der Schießbahnausrüstung geht es weiter zur Fotoausrüstung. Schon seit einiger Zeit hat Tasmanian Tiger ambitionierte Amateur- und Profifotografen im Visier und hat den 2020er Neuheiten einen Kamerarucksack hinzugefügt. Der Modular 30 Camera Pack ist ein voll gepolsterter und



Front- und Seitenfach sind ebenfalls mit Lasercut Molle und Flauschklett ausgestattet.



Schlankes Äußeres, strukturiertes Inneres. Deutlich zu erkennen, die abnehmbare Kamerahalterung

verstärkter Rucksack für Kamera- oder anderes technisches Equipment mit circa 30 Litern Volumen bei einem Eigengewicht von 2,4 Kilogramm. Das Hauptfach ist mit Lasercut Molle und Flauschklett ausgestattet und kann nach eigenen Wünschen mit dem mitgelieferten Klettorganizer gestaltet werden. Der Camera Pack verfügt über eine große Reißverschlussöffnung auf der Frontseite, um auf einen Großteil der Ausrüstung bequem zugreifen zu können und über eine kleinere Deckelfachöffnung um schnell Zugriff auf die Kamera zu erhalten. Beide Fächer können über die Reißverschlusschieber abgeschlossen werden. Der Rucksack verfügt über einen stabilen, gepolsterten Beckengurt, der abgenommen und separat als Battlebelt getragen werden kann. Er verfügt ebenfalls über Lasercut Molle und kann mit weiteren Taschen, zum Beispiel für Wechselobjektive, ausgestattet werden.



Blick in die Frontöffnung

Am Schultergurt befindet sich eine Kamerahalterung in der man Kameras mit größeren Objektiven bequem befestigen kann. So stört die herum baumelnde Spiegelreflex nicht, wenn man fürs perfekte Foto mal den ein oder anderen Zaun überwinden muss. An den Seiten befinden sich Kompressionsriemen und Einschubtaschen um ein Stativ oder Wanderstöcke zu befestigen. Im Bodenfach ist eine Regenhülle integriert und zum Lieferumfang gehört ein separates, aber einklebbares Reißverschlusstäschchen für Speicherkarten und Akkus. Der Modular 30 Camera Pack ist den Farben oliv, schwarz, coyote brown für 250 Euro (UVP) und in steingrau-oliv (besondere IRR Tarnwirkung, siehe nächster Abatz) für 290 Euro (UVP) erhältlich.

Modular Pack 45 Plus

Der neue 45 Liter Rucksack von Tasmanian Tiger ist eine modulare, flexible und praktische Vervollständigung ihres Rucksacksortimentes zwischen den klassischen Day-



Blick in die Deckelöffnung



Modular nutzbare 45 + 5 Liter Volumen. Abnehmbares Deckel- und Frontfach machen den Rucksack sehr flexibel

packs und den großen Touren- bzw. Einsatzrucksäcken. Er verfügt über ein in der Höhe verstellbares und ganz abnehmbares Deckelfach, ein abnehmbares Zusatzfach für einen Helm oder ähnliches auf der Front sowie einen abnehmbaren Hüftgurt, der als separater Battlebelt verwendet werden kann. Das Hauptfach ist vollständig mit Lasercut Molle versehen und kann individuell ausgestattet werden. Im Lieferumfang sind dazu drei Reißverschlussaschen und eine Waffenhalterung enthalten. Das Hauptfach kann vollständig geöffnet werden, um Zugriff auf den gesamten Inhalt zu erlangen. Die Außenseite ist mit Lasercut Molle versehen, so dass reichlich Zusatztaschen befestigt werden können. Der Rucksack wiegt mit Deckelfach und Fronttasche 2,85 Kilogramm.

Mit den Neuheiten 2020 hat Tasmanian Tiger eine neue „Farbe“ ins Sortiment aufgenommen. Ergänzend zum bisherigen normalen oliv, ist jetzt eine Auswahl an militärisch relevanten Artikeln in der Farbe Stone-Grey-Olive erhältlich. Die verwendeten Materialien, vom Gurtband bis zur Steckschnalle, erfüllen alle die recht hohen Standards der technischen Lieferbedingungen der Bundeswehr hinsichtlich der IRR Tarnwirkung (TL 8305-0278 bzw. TL 8305-0281). Werden Produkte dieser Farbe durch ein Nachtsichtgerät betrachtet oder sogar mit einem Infrarotstrahler angeleuchtet, so reflektieren sie nur ein Minimum des infraroten Lichts um eine größtmögliche Tarnwirkung zu erlangen.

Der Modular Pack 45 Plus ist in den Farben coyote brown, schwarz, oliv und khaki für 300 Euro (UVP) erhältlich, sowie in steingrau-oliv für 380 Euro (UVP).

Service

www.tasmaniantiger.info



Der Rucksack kann vollständig geöffnet werden



Das abnehmbare Frontfach, hier mit Helm



Das Deckelfach ist abnehmbar

Von Dr. Matthias Dominok

Verbot von Standardmagazinen

Terroristische Verbrecher haben 2015 in Paris mit illegalen Waffen über 100 Menschen getötet. Die EU hat darauf mit einer Verschärfung der Feuerwaffenrichtlinie reagiert. Diese wurde mittlerweile in deutsches Recht umgesetzt. Magazine sind ab dem 1. September 2020 davon betroffen

In einer idealen Welt sind kluge Abgeordnete bestrebt, mit guten Gesetzen reale Probleme zu lösen. In dieser idealen Welt lassen sie sich daher von Experten beraten. In der Praxis sind solche Sachverständigenanhörungen leider zu einem Kasperletheater verkommen, in dem die beteiligten Parlamentarier dem Wahlvolk vortäuschen, es ginge ihnen um die Sache. Ein konkretes Beispiel dafür ist die Bundestagsanhörung zu den Magazinverboten. Die Experten waren nahezu einstimmig der Ansicht, dass damit kein Sicherheitsgewinn bewirkt wird. Gleichwohl wurde das Gesetz von der großen Koalition durchgewunken. Daran sollte sich jeder Waffenbesitzer bei der nächsten Wahl erinnern.

Magazine als „verbotene Waffen“

Das novellierte Gesetz definiert in Anlage 2 zu § 2 WaffG nun erstmals in den Ziffern 1.2.4.3 bis 1.2.4.5 bestimmte Magazine als „verbotene Waffen“. Sie sind ab dem 01.09.2020 verboten. Im Einzelnen handelt es sich um Kurzwaffenmagazine für Zentralfeuermunition, die mehr als 20 Patronen des kleinsten nach Herstellerangabe bestimmungsgemäß verwendbaren Kalibers fassen. Die Regelung für Langwaffenmagazine ist entsprechend, das maximal zulässige Fassungsvermögen beträgt hier zehn Schuss. Magazine, die sowohl in Kurzwaffen als auch Langwaffen verwendbar sind, gelten als Kurzwaffenmagazine, es sei denn, der Besitzer verfügt über eine passende Langwaffe. Magazingehäuse der vorgenannten Magazine sind diesen gleichgestellt.

Geschützter Altbesitz: Stichtag 13.06.2017

Der Altbesitz ist in § 58 Abs. 17 WaffG geregelt. „Altbesitz“ in diesem Sinne sind jedoch nur Magazine, die vor dem 13.06.2017 erworben wurden - wohl dem, der die entsprechenden Quittungen aufbewahrt hat, denn die Beweislast für den Erwerbzeitpunkt trifft den Waffenbesitzer. Gemäß der Vorschrift wird bzgl. des konkreten Altbestands das Verbot dem Altbesitzer gegenüber nicht wirksam, sofern er bis zum 01.09.2021 die Magazine entweder abgibt oder den Besitz bei der zuständigen Behörde anzeigt.

Allein aus dieser Regelung ergeben sich eine Fülle interessanter Folgeprobleme. So schreibt § 13 Abs. 2 Nr. 5 lit. b AWaffV die Aufbewahrung verbotener Waffen der Anlage 2 Ziff. 1.1 bis 1.4.4 WaffG in einem Tresor mit mindestens Widerstandsgrad I gem. DIN/EN 1143-1 vor. Ob diese Form der Aufbewahrung dann auch für den berechtigten Altbesitz verpflichtend ist, obwohl dem Altbesitzer gegenüber das Verbot nicht wirksam ist, weiß derzeit niemand. Völlig unklar ist auch, welchen Inhalt die Meldung des Altbesitzes haben muss. All dies wird in der Praxis zu dem Chaos führen, das bereits im Gesetzgebungsverfahren von Kritikern vorausgesagt wurde.

Ausnahmegenehmigungen mehr als zweifelhaft

Betroffene Magazine, die am oder nach dem 13.06.2017 erworben wurden, gelten nicht als geschützter Altbesitz. Das Verbot wird für den Magazinbesitzer nur dann nicht

wirksam, wenn er bis zum 01.09.2021 die betroffenen Magazine entweder abgibt oder beim Bundeskriminalamt gem. § 40 Abs. 4 WaffG einen Antrag auf Erlass einer Ausnahmegenehmigung stellt.

Diese Vorschrift macht indes deutlich, dass eine solche Genehmigung tatsächlich nur ausnahmsweise zu erteilen ist. Vor dem Hintergrund der in Deutschland genehmigten Schießdisziplinen dürfte es einem Antragsteller schwerfallen, ein gegenüber dem öffentlichen Interesse am Verbot „böser“ Magazine überwiegendes Interesse an ihrem Besitz darzutun. Ob dies ggfs. mit einem Hinweis auf die konkrete Teilnahme an Wettkämpfen im Ausland zu erreichen ist, wird die Praxis zeigen. Auch dabei stellen sich eine Fülle juristischer Folgeprobleme, wie etwa die Frage des Transports und des Grenzübertretts mit verbotenen Magazinen sowie die rechtliche Charakterisierung eines Kat. B Halbautomaten, der im Ausland z.B. mit einem 30er Magazin bestückt wird und damit im gleichen Moment zu einer Waffe der Kat. A wird, für die der Besitzer - jedenfalls nach deutschem Recht - keine Berechtigung hat.

„Gnadenfrist“ 31.08.2021

Alle Anzeige- oder Abgabepflichten können noch vor dem 01.09.2021 erfüllt werden. Für überstürztes Handeln besteht daher kein Anlass. Man wird vielmehr abwarten müssen, wie sich die durch das Gesetz geschaffenen Zweifelsfragen im Laufe des kommenden Jahres klären werden. Sicher ist nur, dass dies einmal mehr auf dem Rücken gesetzestreuer Bürger stattfinden wird.



Die nächste Ausgabe erscheint am 30. September 2020

Gewehrkonzepte (6)



Seit einem Jahr stellt Die Waffenkultur in jeder Ausgabe ein sinnvolles Gewehrkonzept vor. Analysiert werden jeweils das taktische Problem, die Konzeptentwicklung sowie die Technik. Welches Konzept folgt in Ausgabe 54?

Integriertes Trockentraining



„Du machst es falsch, wenn Du ein Klick erwartest.“ Mit integriertem Trockentraining die Abzugskontrolle verbessern

Helikon Hosen Guide



Der polnische Ausrüster Helikon-Tex bieten eine Vielzahl von Beinkleidern für jeden Einsatzzweck. Wir stellen sieben Hosenmodelle vor

Turnvater Jahn 2.0



Der Kleinst-Fitnesspark im eigenen Garten erhöht die Lebensqualität und macht unabhängig von Fitness-Studios. Im September folgen noch einmal die Bauanleitung sowie der historische Hintergrund der Turnerbewegung im 19. Jh.



Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 79
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Mitarbeiter:

Tobias Bold
Christian Väth
Jens Wegener
Arne Mühlenkamp
Dr. Matthias Dominok
Dr. Andreas Wahl

Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten (auch auszugsweise) ist mit **korrekter Quellenangabe** ausdrücklich erwünscht.

Artikel 5 Grundgesetz der BRD

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.